Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 9,50 Zl., monatlich 3,25 Zl. In den Ausgabestellen monatl. 3 Zl. Bei Postbezug vierteljährlich 10,08 Zl., monatl. 3,36 Zl. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zl., Danzig 3 Gulden. Deutschland 2,5 Reichsmark. — Einzelnummer 20 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.**

Nr. 26. — **Bromberg, Dienstag den 2. Februar 1926.** — **33. (50.) Jahrg.**

Des gesetzlichen Feiertags (Mariä Lichtm.) wegen wird die nächste Nummer dieser Zeitung Mittwoch, den 3. Februar, nachmittags, ausgegeben.

Weiße Raben.

Ein Kapitel aus dem Programm der Christlichen Demokratie.

In seiner Nr. 25 vom 31. Januar schreibt der „Dziennik Byd oski" an leitender Stelle:

Das Verhältnis des polnischen Volkes zu den Nationalen Minderheiten ist bisher weder gehörig festgesetzt noch gründlich durchdacht. Viele Leute geben sich überhaupt keine Rechenschaft darüber ab, daß in Polen nahe an 10 Millionen Staatsbürger nichtpolnischer Nationalität wohnen, mit denen wir doch nicht in ewigem Kriege leben können.

Das Programm der Christlichen Demokratie über das Verhältnis des polnischen Volkes zu den Fremdstämmigen im polnischen Staate lautet wie folgt:

„Indem wir die nationalen Interessen wahren und die Macht des polnischen Staates, sowie die Stärkung unserer wirtschaftlichen Kräfte erstreben, betonen wir unaufhörlich, daß die christlich-nationale Ideologie nicht identisch ist mit chauvinistischem Nationalismus, der als das Wichtigste die nationalen Interessen hinstellt. Nach Ansicht der Christlichen Demokratie muß das nationale Interesse den Geboten der christlichen Ethik untergeordnet und durch die Rechte der anderen Nationalitäten eingeschränkt sein. Deshalb werden wir auch, indem wir die Rechte und Interessen des polnischen Volkes wahren, nicht zulassen, daß die Rechte der anderen Nationalitäten, die mit uns zusammen auf polnischer Erde leben, vergewaltigt werden."

Wir halten es, so schreibt das Blatt weiter, für notwendig, auf den obigen Punkt unseres Programms in dem jetzigen Zeitpunkt zurückzukommen, da uns von allen Seiten die patentierten Patrioten deswegen angreifen, weil wir über die Mitarbeit mit den loyalen Bürgern deutscher Nationalität anders denken, als sie selbst. Wie wir in der Presse angegriffen werden, so hat man in Schlesien den Wojewoden Bilski behandeln wollen. Seine überlegte Politik, die sich nach den schwierigen Verhältnissen in Oberschlesien richtete, gefiel nicht den Politikern, die aus ihrem Dorf noch nicht hinausgekommen sind, und sie beschlossen, ihn um jeden Preis zu beseitigen. Unter jenen Politikern waren sogar seine ihm unterstellten Beamten. Zum Glück begriff die Regierung, um was es hier ging, und hat die Demission des verbitterten Wojewoden nicht angenommen.

Der christlich-demokratische **„Glos Narodu"**, der in Krakau erscheint, stellt im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit und mit den bekannten Bromberger Vorkommnissen folgende Erwägungen an, die sich gewisse Leute zu Herzen nehmen sollten:

„Die Abneigung der Deutschen in Oberschlesien und in Pommerellen gegen die polnische Staatlichkeit wächst, und sie überträgt sich sogar auf einzelne minder widerstandsfähige Personen im polnischen Volke. Es wäre indessen Vogel-Strauß-Politik, wenn man darin ausschließlich die Einflüsse des Deutschen Reiches sehen wollte. Es sprechen hier leider auch Ursachen mit, die von uns abhängig sind, in erster Linie die wirtschaftliche Schwäche unseres Staates. Diese gibt den alldeutschen Agitatoren die besten Waffen an die Hand und legt es unserer polnischen Bevölkerung nahe, traurige Vergleiche mit dem wirtschaftlichen Stand der Provinz zur Zeit der Fremdherrschaft anzustellen. Das ist traurig, sehr traurig, aber es ist wahr. Was macht unter diesen Umständen unser polnisches Volk im Grenzgebiet? Noch mehr zerrissen, als tiefer im Lande äußert es keine Gedanken, die imstande wären, die ungesunden Verhältnisse normal zu gestalten. Befangen in antisemitischem (wohl antideutschem?) Chauvinismus treiben gewisse Elemente die in nationaler Hinsicht empfindlichen polnischen Volkskreise zum Boykott gegen die Deutschen. Ihre Überempfindlichkeit in nationalen Dingen läßt sie in der Ausführung selbst der Gesetze durch die politische und Schulverwaltung (in Oberschlesien), in der unparteiischen Behandlung kirchlicher Fragen (Überfall auf den Nuntius), in dem Versuch der Mitarbeit mit den Deutschen auf dem städtischen Selbstverwaltungsgebiet (in Bromberg) nicht nur nationalen Verrat, sondern eine staatsfeindliche Handlung erblicken.

Wie muß angesichts dessen das Vorgehen des polnischen Volkes gegenüber den Deutschen sein? Vergeblich würden wir eine Antwort darauf in dem „Kurjer Poznański", der „Gazeta Bydgoska" und dem „Goniec Slaski" suchen. Dort sehen wir nur **die nackte Negation.** Da indessen diese Presse für ihre Negation keine konkrete, aktuelle und tatsächliche Begründung beizubringen imstande ist, und da ferner ihre Anklagen gegen einzelne oder ganze Gruppen von Polen, oder gegen die Beamten, die an der Spitze der Verwaltung stehen und eine Mitarbeit mit den Deutschen zu ermöglichen suchen, sich als leeres Gerede erweisen, muß das polnische Volk darüber zur Tagesordnung übergehen. Die Nationaldemokratie selbst, die diese unzeitgemäßen Alarme veröffentlicht, ist ja nicht einmal unter sich einig. Während sie z. B. in Bromberg mit aller Kraft die Mitarbeit mit den Deutschen auf städtischem Gebiet bekämpft, bildet der Klub der Nationaldemokratie in der Stadtverordnetenversammlung in Konitz mit den Deutschen die Mehrheit. Dasselbe hat sich neuerdings in Kolmar ereignet.

Man sieht also, daß nach Ansicht der Nationaldemokratie es nicht überall möglich und auch nicht angebracht ist, die Deutschen zu boykottieren. **Und wir haben die begründete Befürchtung, daß Herr Stanislaw Grabski eines schönen Tages seine Partei desavouiert und ein viertes Konkordat mit den Deutschen abschließt, über den Kopf der Nationaldemokratie hinweg. In diesem Falle würde er mehr Anerkennung finden, als damals, als er das Konkordat mit den Juden oder mit Herrn Pilsudski abschloß.**

Wir sind der Ansicht:

1. daß man den Deutschen gegenüber auf dem Boden der Gesetze und der Loyalität stehen muß;
2. wo es die Stimmung der deutschen Bevölkerung gestattet, kann man auf dem Selbstverwaltungsgebiete (und es handelt sich hier hauptsächlich um wirtschaftliche Zwecke) mit ihnen zusammen arbeiten;
3. **man muß mit den leeren Anklagen aufhören und die chauvinistische Psychose aufgeben;**
4. man muß die Einheitlichkeit im polnischen Lager in den westlichen Provinzen des Staates wiederherstellen.

*

Unsere polnischen Landsleute gehören zu jenen begnadeten Nationen, denen „Europas übertünchte Höflichkeit selten abhanden kommt und die darum auch bei der Aufstellung schöner und toleranter Programme Meister sind. So nehmen wir auch diese programmatischen Erinnerungen an ein Programm mit Anerkennung auf, ohne daran weiter große Hoffnungen zu knüpfen. Man hat uns 1 Million Stammesgenossen und 200 000 Hektar Land genommen, da wird man begreifen, daß wir in der Wahl eines Deutschen zum dritten Vorsitzenden des Bromberger Stadtparlaments noch nicht einen neuen Himmel und eine neue Erde erblicken, besonders nachdem man es verstanden hat, die ordnungsmäßige Wahl eines deutschen Stadtrats nicht zu bestätigen und damit die Gründer und Erbauer dieser Stadt von deren Magistrat auszuschließen.

Locarno und Liquidation.

Warschau, 31. Januar. (Eig. Drahtbericht.) Die deutsch-polnischen Liquidationsverhandlungen sind wiederum nach Warschau verlegt worden. Die deutsche Delegation zu diesen Verhandlungen, die unter der Leitung des bevollmächtigten Ministers Dr. Goeppert steht, ist gestern hier eingetroffen. Die polnische Delegation steht unter der Leitung des Professors Bohdan Winiarski, des Vorsitzenden des Posener Liquidationsamtes.

Die deutsche Delegation läßt sich bei den wiederaufgenommenen Verhandlungen nicht von einem Gedanken leiten, der über den betreffenden Artikel des Versailler Vertrages eine grundsätzlich andere Interpretation, als die polnische enthält, doch stellt die deutsche Delegation fest, daß der Versailler Vertrag in einer kriegerischen Atmosphäre entstanden sei. Heute jedoch, nach Locarno, habe sich die politische Situation gründlich geändert, und alle Staaten drängten nach einem friedlichen Zusammenleben hin, weswegen auch Polen seine Ansicht in dieser Angelegenheit ausgleichen müßte.

Der „Kurjer Polski" erfährt, daß die polnische Regierung in der Liquidationsfrage gewisse Zugeständnisse machen werde, dafür aber verlangt Polen, daß Deutschland Zugeständnisse in anderen strittigen Angelegenheiten mache, über die gerade in Berlin verhandelt wird.

Polen und der Völkerbundrat.

Havas zu dem Ergebnis der Besprechung Chamberlain-Briand.

Havas glaubt in der Lage zu sein, folgendes über die gestern zwischen Briand und Chamberlain erörterten Fragen sagen zu können: Es sei zweifellos, daß die Entwaffnung Deutschlands der Gegenstand der Unterredung gewesen sei. Der Bericht der interalliierten Militärkontrollkommission in Berlin sei nicht vollkommen befriedigend, aber man dürfe auch nicht die Bemühungen der Reichsregierung und aller in Frage kommenden Instanzen anzweifeln, gemäß dem Abkommen mit der Botschafterkonferenz zu handeln. Die Reichsregierung müsse in dieser Frage handeln, denn Chamberlain habe erklärt, der Geist von Locarno müsse ein gegenseitiger sein. Der gute Wille Deutschlands werde von den Alliierten anerkannt, und sie würden deshalb gern zu einer Herabsetzung ihrer Besatzungskräfte in den Rheinlanden schreiten. Der Effektivbestand könne von 75 000 auf 60 000 herabgesetzt werden, ohne die Sicherheit der Besatzungstruppen zu gefährden. Es scheine nicht, daß man in Paris und London irgendwelche Einwendungen gegen die Zulassung Deutschlands zum Völkerbund machen werde, dagegen scheine es unwahrscheinlich zu sein, daß die mit der Vorbereitung der Entwaffnungskonferenz beauftragte Kommission schon am 15. Februar zusammentreten könne. Bisher habe keine Macht einen Vertagungsantrag eingebracht, aber mehrere Delegationen hätten die notwendigen vorbereitenden Arbeiten noch nicht beendet. Andererseits seien die Bedenken der Sowjetregierung gegen eine Beteiligung an einer Konferenz auf Schweizer Boden noch nicht zerstreut. Schließlich werde die vorbereitende Kommission sicher nützlicher und besser arbeiten können, wenn Deutschland regelrecht Mitglied des Völkerbundes sei. **Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und seine Vertretung im Völkerbundrat würde außerdem Polen dazu veranlassen, einen ständigen Sitz im Völkerbundrat zu fordern. Diese Forderung sei durch seine ständig wachsende Bevölkerung, seine geographische Lage und seine vertrauensvolle Mitarbeit an dem Abkommen von Locarno gerechtfertigt. Die Forderung werde von Frankreich unterstützt und England werde anscheinend hier keinen Widerstand leisten.** Auch die Frage der Banknotenfälschungen in Ungarn sei angeschnitten worden. Chamberlain habe sich ohne Zweifel der Ansicht Briands angeschlossen, daß man dem Völkerbund vorschlagen müsse, internationale Abkommen zu treffen, durch die die Ausgabe von Falschgeld unterdrückt werden könne. Schließlich sei die Frage des Vorsitzes der Regierungskommission des Saargebiets behandelt worden. Da der bisherige Vorsitzende Rault anscheinend nicht mehr die Absicht habe, die Erneuerung seines Mandats vom Völkerbund zu verlangen, würden Frankreich und England einen gemeinsamen Kandidaten vorschlagen, der diesmal englischer Nationalität sein würde.

Polens Staatsfinanzen.

Das Programm des Finanzministers.

Bereits in Nr. 24 der „Deutschen Rundschau" vom 30. v. M. haben wir kurz die Erklärungen verzeichnet, die Finanzminister Zdziechowski am 28. Januar vor der Budgetkommission des Sejm abgab. Wegen der programmatischen Bedeutung dieser Ausführungen ergänzen wir unsere erste Mitteilung durch den nachstehenden ausführlicheren Auszug aus dem Protokoll:

Der Finanzminister führte zunächst aus, daß Polen etwa im September v. J. anfing, eine aktive Handelsbilanz zu haben. Dies konnte jedoch nicht auf einmal gewichtige Resultate zeitigen, da die Zahlen in der ersten Zeit verhältnismäßig bescheiden waren. Indessen erfolgte der Valutenabfluß nicht nur wegen des Defizits der Handelsbilanz, sondern auch infolge des Zollkonfliktes mit Deutschland, als viele via Deutschland gewährten Kredite gekündigt wurden, und ferner durch den Zusammenbruch des Zloty. Hätte man damals durch Kredit- und Notenumlaufrestriktionen eingegriffen, so wäre, nach der Überzeugung des Finanzministers, dieser Valutenabfluß nicht eingetreten, und die sogenannten Interventionen nicht erforderlich gewesen.

Die Bank Polski, die am 31. Mai 557 Millionen im Umlauf hatte, hätte am 20. November, d. h. an dem Tage, als die Koalitionsregierung ihr Amt antrat, nur 349 Millionen im Umlauf gehabt, doch habe sich die Kleingeldemission am 21. Mai auf 207 Millionen belaufen, am 20. November dagegen auf 410 Millionen, mit anderen Worten, plus 203 Millionen, so daß eine Kompensation der Banknoten auf Kosten des Kleingeldes eingetreten war. Infolgedessen mußte die Tätigkeit dieses Präzisionsapparates, wie es die Bank Polski ist, gelähmt werden, und zwar geschah dies, weil die ganze Staatsmaschine auf Ausgaben eingestellt war, die nicht nur die Leistungsfähigkeit des Staates, sondern auch die Budgetmöglichkeiten überschritt, die im Finanzgesetz enthalten sind. Die Ausgaben für 1925 beliefen sich auf 1874, die tatsächlichen Einnahmen, ohne die außerordentlichen, auf 1584,

das Defizit betrug demnach 290 Millionen.

Laut dem Finanzgesetz war eine teilweise Deckung in den außerordentlichen Einnahmen vorgesehen, trotzdem verblieb noch eine Summe von 161 Millionen, die nun das absolute Defizit war.

Hierauf gab Finanzminister Zdziechowski einige Mitteilungen über die Maßnahmen, die er zur Besserung des Zlotykurses getroffen hatte und die darin bestanden, daß eine Verringerung der Reportrechnungen in der Bank Polski veranlaßt und der Devisenverkehr eingeschränkt wurde, so daß durch diese Anordnungen der Spekulation ein Ende bereitet worden ist. Außerdem wurde eine Kontrolle über die Banken und Bankstuben eingeführt, und der Budgetausgleich für drei Monate festgelegt, sowie das Gesetz ausgearbeitet, wodurch die Ausgaben um Millionen gekürzt wurden, und schließlich faßte die Bank Polski den Entschluß, das Grundkapital zu erhöhen. **Dank dieser Umstände hat sich die polnische Währung vom 10. Januar ab bei etwa 7.30 pro Dollar stabilisiert.**

Über die Frage der

Rückkehr zur Goldparität

bemerkte der Finanzminister, daß die Einführung derselben die Kaufkraft des Zloty auf dem Inlandsmarkt verringern würde. Auf dreierlei Wegen könne man zur Goldparität wieder zurückkehren: entweder durch Herabsetzung der Preise im Inlande, so daß die Kaufkraft des Zloty auf dem Inlandsmarkt größer wäre als vorher, oder durch eine aktive Zahlungsbilanz, wie dies in England der Fall war, oder auch durch den Reservenverbrauch. Polen müsse den ersten Weg einschlagen. Wenn die Preise durch Revision der Produktionskosten herabgesetzt sein werden, d. h. durch Entlastungen und Verringerung der Kapitalzinsen, dann erst werde es möglich sein, den Währungskurs in Annäherung zur Goldparität zu bessern. Außerdem besäßen psychische Faktoren Einfluß auf den Kurs der Währung. Hieraus ergab sich die Notwendigkeit, die Devisenreserven in der Bank Polski zu vergrößern, und zwar nicht diejenigen, die zum Umlauf erforderlich seien, sondern diejenigen, die durch ihre Existenz selbst Faktoren zur Vertrauenszunahme seien.

Auf die Frage der

Auslandsanleihen

zu sprechen kommend, bemerkte der Minister: „Ihr Einfluß zur Hebung der Produktion und zur Verringerung des Zinssatzes ist unbestreitbar, aber zur Verringerung des Zinssatzes allein ist ein solcher Einfluß aus einer Anleihe nicht zureichend. Es ist unbedingt notwendig, solche Mittel herbeizuschaffen, die ein Anwachsen ausländischen Kapitals in unserem Wirtschaftsleben herbeiführen. Was die Anleihe selbst betrifft, so können wir nur an eine solche denken, die uns günstige Bedingungen gibt. Wir gebrauchen sie zum Kauf von Valuten, zur Zahlung der Zinsen, zur Amortisation. Dazu aber müssen wir ein gesundes Budget, ein ausgeglichenes Budget besitzen.

Es muß ein Prozeß beginnen, der die Inflation beendet. Unsere Industrie muß der wirtschaftlichen Struktur des Staates angepaßt und unseren Märkten zugänglich gemacht werden. Diesen Prozeß, der sich in den 341 000 Arbeitslosen und in den 10 Millionen Zloty, die als monatliche Unterstützung gezahlt werden, auswirkt, müssen wir durchmachen. Die Zeit müssen wir zur Vorbereitung einer ausländischen Anleihe benutzen, indem wir auf allen Gebieten für den staatlichen Kredit arbeiten.

Es sind viele Kräfte tätig, die Polen Schaden zufügen. (Z. B. der Westmarkenverein! D. R.) Im Laufe der letzten Zeit konnte in der ganzen Presse der Vereinigten Staaten von Nordamerika nicht ein einziger den Polen freundlich gesinnter Informationsartikel untergebracht werden. Gewisse Äußerungen in der polnischen Presse werden gegen uns ausgenutzt. Wir müssen über Polen aus erstklassiger Quelle informieren und die Angriffe abwehren.

Die Bedeutung der Mission des Professors Kemmerer

beruht nicht nur darauf, weil Polen in seinem Bereich von Wichtigkeit ist, sondern weil der Präses der Federal Reserve Bank mit seiner Person rechnet. Es wäre somit sehr wichtig, daß Professor Kemmerer sich mit eigenen Augen von den Bestrebungen der Regierung überzeugt. die dahin gehen, das Budgetgleichgewicht herbeizuführen. Die Bedingungen günstiger Transaktionen sind Wert und Meinung über die Firma, mit der ein Geschäft abgeschlossen wird. Im Interesse des Staates liegt es, in Beziehungen mit erstklassigen Firmen zu treten. Was den

Bankers Trust

anbetrifft, so handelte es sich vor allen Dingen darum, sich zu überzeugen, in welchem Maße die Verpachtung des Tabakmonopols zur Schaffung der Grundlagen für eine Anleiheoperation großen Stils, nämlich in Höhe von 100 Millionen in Dollar beitragen könne und in welchem Grade der Anteil an den Gewinnen des Unternehmens seinen Einfluß auf die Gewinnung einer günstigen Anleihe ausüben kann. Die bisherigen Einnahmen aus dem Tabakmonopol können nicht Gegenstand von Verteilungen sein. Eine Abordnung des Bankers Trust hat die Organisation des Monopols geprüft und sich mit der finanziellen Lage Polens bekannt gemacht. Auf Grund des Berichtes der Delegation wird Polen Vorschläge erhalten. Außer der Bedingung, bis zum 8. März mit keiner anderen Gruppe über die Verpachtung des Tabakmonopols zu verhandeln, ist die Regierung keinerlei Verpflichtungen eingegangen.

Der Abschluß dieser Transaktion ist von dem Resultat des Vertrages mit der Banca Comerciala im Zusammenhang mit der italienischen Konvention und von der Bestätigung dieser Konvention durch die gesetzgebenden Körperschaften abhängig. Bankers Trust ist eine Firma ersten Ranges, hinter der die American Tabaco Company steht, eine der größten Tabakfabriken der Welt."

Finanzminister Zdziechowski streifte sodann die

Bilanz der polnischen Beziehungen zu Deutschland:

„Das Aktivsaldo dieser Bilanz betrug im Jahre 1925 Plus 118 Millionen zł. Im ersten Halbjahr 1925 betrug das Passivsaldo 28 Millionen zł, vom Juni bis November, als die Einfuhr aus Deutschland 144 Millionen zł, Polens Ausfuhr nach Deutschland aber 182 Millionen ausmachte, betrug das Aktivsaldo 47 Millionen zł. Zu den Aktiva dieses Zeitabschnittes gehört die Zunahme des Kohlenexports nach Ländern, nach welchen Polen bislang nicht exportierte. Im Jahre 1924 haben wir (mit Ausnahme von Deutschland) nach dem Auslande über 4 Millionen Tonnen Kohle und im Jahre 1925 nach dem Auslande (Deutschland ausgenommen) über 5 Millionen Tonnen Kohle exportiert (aber zu welchen Bedingungen und mit welchen Unkosten? D. R.) Den Verlust des deutschen Marktes hat Polen somit in bedeutendem Maße (?) auf anderen Märkten kompensiert. Das ist eine positive Seite unseres Wirtschaftskonflikts mit Deutschland. (Über die erschreckende negative Seite des Zollkrieges hat sich der Herr Minister wahrscheinlich nur deshalb nicht geäußert, weil im Vergleich mit diesem dunklen Blatt in der polnischen Wirtschaftsgeschichte die Erwähnung des kleinen Irrlichts, des als „positive" Seite dieses Konflikts gebucht wird, wegen seiner problematischen Geringfügigkeit überhaupt nicht möglich gewesen wäre. D. R.)

Sparsamkeitsmaßnahmen.

Der Staatshaushalt ist nunmehr realer gestaltet worden. Es wurden Positionen hineingebracht, die bisher nicht oder doch nicht genügend berücksichtigt waren, wie Invalidenrenten. Rückzahlungen der Dollaranleihe usw. Die Ausführung des Budgets im Jahre 1924 betrug 1 874 000. Die Sparsamkeitsmaßnahmen im Budget für das Jahr 1926 führten zu einer Herabsetzung bis auf 1 730 000 zł. Wenn man das Realbudget für 1925 mit 1 999 000 zł in Betracht zieht, muß man den großen (?) Fortschritt erkennen. Die Ersparnisse betragen 269 Millionen zł. (Nach dem ersten Programm des Ministers sollten 500 Millionen zł gestrichen werden!) Wenn man die Ausführung des Budgets für 1926 mit 1 874 000 zł sich vor Augen hält, so kommt die bescheidene Summe von 144 Millionen zł als Ersparnis heraus. Aber man muß dabei berücksichtigen, daß inzwischen eine Zunahme der Nominalsummen von Sach- und Valutaausgaben erfolgt ist, die im Gesamtbudget ungefähr hundert Millionen ausmachen, so daß der Effekt kleiner sein mußte. Über 80 Millionen zł Einnahme aus den Zöllen muß hier außer acht gelassen werden, weil diese Summe aus Polens besonderer Lage und den Verordnungen über Zollerleichterungen resultiert. Das waren künstliche Einnahmen.

Die Einnahmen.

Wird die Zahlungsfähigkeit der Bevölkerung im Jahre 1926 größer sein, als im Jahre 1925? Zu Ungunsten des Jahres 1926 spricht die Schärfe der Wirtschaftskrise, die Zunahme der Arbeitslosenzahl und die Liquidierung vieler Unternehmungen. Andererseits sind jedoch viele (?) Firmen und Unternehmungen in einen Zeitabschnitt günstigerer Exportkonjunktur gelangt. Das Jahr 1926 folgt einem Jahre, in dem die Ernte besser war, als im Jahre 1924. Man hat vorsichtshalber kein Recht, höhere Einnahmen zu veranschlagen, aber es besteht auch kein hinreichender Grund zu der Annahme, daß die Eingänge übermäßig hoch angesetzt sind und daß der Staatshaushalt infolgedessen unreell sein wird (warten wir ab, Herr Minister! D. R.). Die jetzige Regierung hat die Einnahmen auf 1 267 000 000 Zloty veranschlagt, somit mit 70 Millionen weniger als die Einnahmen des vorigen Budgets vorgesehen waren. Ein Gleichgewicht kann nur bei einer veränderten Gesetzgebung und der Reorganisierung der Verwaltung erreicht werden (also doch! D. R.). Ich glaube, daß 130 Millionen auf diese Weise noch erspart werden können. 72 Millionen könnte man durch Herabsetzung der Ausgaben der staatlichen Unternehmungen, insbesondere der Eisenbahnen gewinnen. Der Wert aller industriellen und Bergwerks- sowie Hüttenunternehmungen, ohne Eisenbahnen, Wälder und Post beträgt 260 bis 300 Millionen. Auf Grund des Budgets sollen diese nur 581 000 Zloty Einnahmen einbringen. Hier eröffnen sich weitgehende Reorganisierungsmöglichkeiten, der Gewinn ist lächerlich klein, mit dem man sich nicht zufrieden geben kann. Bei einem Eisenbahnbudget von 900 000 000 Zloty wird eine Ersparnis von 70 Millionen kaum eine phantastische Forderung sein.

Reformen.

Nach meiner Ansicht wird die Budgetkommission eher an eine Milderung als an eine Verstärkung des Steuerdrucks herangehen. Die Kommunalsteuern dürften herabgesetzt werden. Ein klargezeigtes Defizit muß alle zur anstrengenden Arbeit anregen. Eine Minimalanstrengung dürfte zum Gleichgewicht führen, eine Maximalanstrengung zu einem Plus über das Gleichgewicht, wenn die Verwaltung rationell reorganisiert wird. Ich bitte die Kommission für Verwaltungsreformen, den Staatshaushalt in beschleunigtem Tempo zu erledigen. In vielen Positionen ist bereits das Maximum an Sparsamkeitsmaßnahmen erreicht (auch im Militärbudget? D. R.) Die Konstruktion des Finanzgesetzes bevollmächtigt den Minister nicht nur zur Eröffnung von Krediten unter Zuhilfenahme monatlicher Budgets, sondern legt ihm auch die Verpflichtung auf, darauf zu achten, daß die Ausgaben nicht die Summe von 1 600 000 Zloty übersteigen.

Mindereinnahmen des polnischen Staates

gehören auch zu den Hauptursachen nicht nur der Budgetschwierigkeiten, sondern auch der allgemeinen wirtschaftlichen Krise des Landes. Sie beruhen zum Teil auf den viel zu hohen Verwaltungskosten, die sich nach einer vergleichenden Zusammenstellung von Professor Romer (laut „Kurjer Polski") auf 10,5 Prozent der gesamten Ausgaben belaufen (während z. B. die französischen Verwaltungskosten mit nur 0,7 Prozent berechnet werden), zum größeren Teil aber auf der ganzen verfehlten Wirtschafts- und Finanzpolitik, wie sie schon unter Grabskis Vorgängern betrieben wurde und die durch diesen Finanzdiktator nur noch gründlicher verfahren worden ist. Sein Nachfolger auf dem Finanzministersessel, Zdziechowski, hat bereits in seiner Antrittsrede verkündet, daß er die große Vermögensabgabe in der ursprünglichen Höhe für nicht realisierbar halte. Jetzt findet man in verschiedenen polnischen Blättern eine Notiz, wonach die im Warschauer Finanzministerium soeben abgeschlossenen vorläufigen Berechnungen der Einnahmen aus den Abgaben und Monopolen im Jahre 1925 ergeben hätten, daß die Vermögenssteuer nur 20 Prozent des veranschlagten Betrages, d. h. nur ungefähr 60 statt 300 Millionen Zloty, erbracht habe. Worauf in dieser Notiz nicht eingegangen ist, das sind die Einnahmen aus den Monopolen und den übrigen staatlichen Unternehmen, deren Bewirtschaftung bereits seit langem die öffentliche Kritik angesehener polnischer Volkswirtschaftler und Parlamentarier herausgefordert hat. Deshalb hatte sich auch schon Grabski, als er seine große Währungsreform begann, unter vielen anderen Ermächtigungen auch die geben lassen, nach eigenem Ermessen Staatseigentum bis zum Werte von 100 Millionen Goldfranken zu verkaufen. Damals hatte man schon lang und breit darüber diskutiert, ob es sich empfehle, auch die Staatsbahnen im ganzen zu verpachten, um einen rationellen Betrieb und vor allem auch den Ausbau wichtiger Verbindungslinien finanziell zu ermöglichen. Ungefähr ein Jahr später kam es dann aber nur zu einer Verordnung, durch welche die Staatsbahnverwaltung auf privatwirtschaftliche Grundlage gestellt und ihr Etat aus dem übrigen Staatshaushalt insoweit herausgenommen wurde, als in diesem nur noch die etwaigen Gewinne oder Verluste als außerordentliche Einnahmen oder Ausgaben zu erscheinen haben. Für das Defizit ist jedenfalls der Staat auch weiterhin zur Deckung verpflichtet. Es beläuft sich (einer Meldung der Warschauer „Rzeczpospolita" zufolge) für das abgelaufene Jahr auf nicht weniger als 136 Millionen Zloty. Für das erste Quartal 1926 ist es, nach einer Mitteilung aus dem Eisenbahnministerium, mit 24 Millionen Zloty veranschlagt. Ob es jedoch bei dieser Summe bleiben wird, muß als wenig sicher erscheinen im Hinblick auf die Zahlen des Güterverkehr der letzten Monate, die gegenüber den Vergleichszeiten 1924 außerordentlich stark zurückgegangen sind. So beliefen sie sich (nach dem amtlichen „Monitor Polski") für den Oktober im Jahre 1924 auf 16 413 Waggons zu 15 Tonnen im täglichen Durchschnitt, im Jahre 1925 aber nur auf 14 576 Waggons. Für November lauten die Vergleichszahlen auf 13 142 bzw. 12 260 Waggons. Inzwischen dürfte sich dieses Verhältnis kaum verbessert haben, wie sich schon aus einem Vergleich der Tonnenzahlen für die wichtigsten polnischen Exportgüter in den beiden Monaten Dezember und November schließen läßt. Nicht viel anders sieht es aber auch im Personenverkehr aus, der nach einem vor einigen Tagen von der zuständigen Abteilung des Warschauer Eisenbahnministeriums gefaßten Beschluß nicht nur für die jetzige Wintersaison, sondern auch für den im Frühjahr beginnenden neuen Fahrplan erheblich eingeschränkt werden soll. Dem „Il. Kurj. Codz." zufolge beträgt die augenblicklich schon bestehende Reduktion des polnischen Zugverkehrs ca. 8 Prozent. Von sachverständiger Seite ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß das Eisenbahnpersonal viel zu zahlreich sei, und daß namentlich in der Materialbewirtschaftung sich die ungeheuerlichsten Mißbräuche herausgebildet hätten. Eine Erhöhung der Tarifsätze, etwa im Verhältnis zu der gesunkenen Kaufkraft des Zloty, würde im Widerspruch zu den Absichten der Regierung stehen, die allgemeinen Lebenshaltungskosten zu senken statt zu steigern. Eine Herabsetzung der Beamtengehälter dürfte an der Haltung der im gegenwärtigen Ministerkabinett vertretenen Sozialdemokratie scheitern. So wird kaum etwas anderes übrig bleiben, als auf Neuinvestitionen zu verzichten und die bereits beschlossenen wieder rückgängig zu machen, wie es auch der neue Eisenbahnminister Chadzynski kürzlich hat verlauten lassen. Auf die Rückwirkungen dieser Maßnahme auf die polnische Gesamtwirtschaft im allgemeinen und die polnische Metallindustrie im besonderen braucht hier kaum noch hingewiesen zu werden.

Neuerdings stehen die Monopoleinnahmen des polnischen Staates wieder im Vordergrund der öffentlichen Debatte, was nicht zum wenigsten damit zusammenhängt, daß das eine oder andere Monopol zwecks Erlangung einer großen Auslandsanleihe verpachtet werden soll. Mit dem Studium des polnischen Tabakmonopols haben sich deshalb in den letzten Wochen auch einige amerikanische Sachverständige befaßt, die als Beauftragte Neuyorker Finanzgruppen nach Warschau gekommen sind und in diesen Tagen wieder abreisen werden. Über das Ergebnis ihrer Beobachtungen hat man noch nichts erfahren. Es kann aber kein Zweifel darüber bestehen, daß die polnische Tabakregie bei weitem nicht das herauswirtschaftet, was bei rationellen Betriebs- und Verwaltungsmethoden und vor allem bei Herstellung guter und preiswerter Marken herausgewirtschaftet wäre. Ein Gegenstand ganz besonders schwerer Anklagen, sowohl in den Parlamenten wie in einem Teil der Presse Polens, ist das Spiritusmonopol, das z. B. im vergangenen Jahr nur 172 Millionen zł statt der veranschlagten 400 Millionen eingebracht hat, für 1926 mit nur 210 Millionen zł präliminiert ist, nach sachverständigen Berechnungen aber mindestens 450 Millionen zł abwerfen müßte.

Eine geradezu vernichtende Kritik an der Bewirtschaftung der staatlichen Unternehmen übt der frühere polnische Finanzminister Michalski in einem längeren Artikel des „Tygodnik Handlowy", der kürzlich von der polnischen Presse lebhaft besprochen wurde. Im Staatshaushalt für 1924, so heißt es da u. a., war eine Reineinnahme in Höhe von 100 Millionen zł aus den staatlichen Unternehmungen und eine Ausgabe für Investitionen in Höhe von 102 Millionen zł vorgesehen. Tatsächlich steckte der Staat aber 116,5 Millionen in diese Unternehmen hinein, die nur 17 Millionen zł an die Staatskassen abführten, somit ein Defizit von 99,5 Millionen zł aufzuweisen hatten. Für 1925 waren die Reineinnahmen auf 151 Millionen, die Ausgaben auf 112 Millionen veranschlagt. In den ersten 11 Monaten 1925 betrugen die Einnahmen aber nur 25,5 Millionen statt 138,5 Millionen. Die Bilanz der Eisenbahnen war sowohl 1924 wie 1925 passiv (s. oben). Die Rentabilität anderer Unternehmungen geht, wie Michalski weiter zeigt, auch in den Voranschlägen ständig zurück. So waren für 1924 die Erträge aus den berg- und hüttenmännischen und anderen industriellen Unternehmungen in Höhe von 10,5 Millionen zł, für 1925 nur noch mit 6 Millionen zł vorgesehen. Abgeführt wurden an die Staatskassen tatsächlich nur 784 000 zł. Der Voranschlag für das 1. Quartal 1926 schätzt den Ertrag der letztgenannten Unternehmungen auf nur 150 000 zł. Für diese Verhältnisse macht Michalski hauptsächlich die schlechte Verwaltung, verwahrlostes Rechnungs- und Buchhaltungswesen und die Mängel bei der Vergebung von Lieferungen und Arbeiten verantwortlich. Auch die Verhältnisse bei den offiziellen Nachrichtenorganen, wie dem „Monitor Polski" und der „PAT." (Polnische Telegraphen-Agentur) seien durch ähnliche Unordnung gekennzeichnet. Innerhalb der Finanzverwaltung stelle die Zolldirektion, die als „vollkommen unnötige Institution" bezeichnet wird und die gegen 2000 Personen beschäftige, geradezu einen Staat im Staate dar. Verhängnisvolle Selbstherrlichkeit wird ebenso den staatlichen Naphthawerken „Polmin" und den berg- und hüttenmännischen Unternehmungen des Staates vorgeworfen, die alle bemüht seien, die staatliche Kontrollkammer von einer wirklichen Überwachung fernzuhalten. Das eigentliche „Gebiet der Verschwendung öffentlicher Gelder" bilde aber die weitverzweigte Wirtschaft der Fabriken für Heeresbedarf. In einer Gewehrfabrik z. B. machten die Verwaltungskosten 24 Prozent der Arbeitslöhne aus. So sei es kein Wunder, daß die Herstellung eines Gewehrs sich in der staatlichen Regie auf 190 statt der vorgesehenen 86 zł stelle. In schlimmster Art werde auch mit den Staatswäldern gewirtschaftet, deren Überschüsse mit 60 Millionen zł veranschlagt waren, sich in Wirklichkeit aber nur auf 16 Millionen beliefen, von denen nicht einmal 10 Millionen an die Staatskasse abgeführt wurden. Charakteristisch ist auch die Unklarheit, die über die wirkliche Größe der staatlichen Wälder, der verpachteten Flächen, der Torfbrüche usw. besteht. Im Jahre 1922 lautete der Haushaltsvoranschlag für die unter der Verwaltung des Landwirtschaftsministeriums befindlichen staatlichen Immobilien auf 472 000 Hektar, im Jahre 1924 auf nur 347 000, im Jahre 1925 wieder auf 375 000 Hektar. Im Bericht der Obersten Staatlichen Kontrollkammer vom Jahre 1924 ist zu lesen, daß die Feststellung des Staatsvermögens noch nicht beendet sei. Mit Recht sagt deshalb der Abg. Michalski, daß der Staat wohl „das einzige Wirtschaftssubjekt in Polen ist, das nicht weiß, womit es wirtschaftet". — Die hier geschilderten Umstände und Tatsachen lassen es, ganz abgesehen von den übrigen schon wiederholt hier erörterten Gründen (der Überspannung der Rüstungsausgaben, der abwegigen Handels- und Währungspolitik usw.), schon zur Genüge erklärlich erscheinen, weshalb es dem polnischen Staate so schwer wird, eine ausreichende Finanzhilfe des Auslandes unter würdigen und auch materiell erträglichen Bedingungen zur Sanierung der Finanzen und der Gesamtwirtschaft des Landes zu erlangen.

F. D.

Die Steuerzahlung in Natura.

Senatssitzung vom 27. Januar.

Nach Streichung einiger Angelegenheiten von der Tagesordnung schritt der Senat zum Gesetzentwurf über die Entrichtung der Steuern in Natura. Berichterstatter Popowski bemerkte, daß das Gesetz die Lage der Steuerzahler wesentlich erleichtern werde. Die Kommission beantrage im 1. Artikel eine dahingehende Änderung, daß die Einziehung der Steuern in Getreide oder Kohle erst vierzehn Tage nach der diesbezüglichen Ankündigung erfolgen dürfe.

Senator Krzyzanowski (Arbeitsklub) verlangt die Ablehnung des Gesetzes, da es schädlich sei und nur neuen Mißbräuchen Tür und Tor öffne, die sich nicht vermeiden ließen. Die gleiche Ansicht vertrat auch Senator Kasperowicz, doch wurde der Antrag auf Ablehnung mit 47 gegen 42 Stimmen verworfen und das Gesetz mit der Kommissionsverbesserung angenommen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden noch einige Gesetzentwürfe erledigt, darunter der Entwurf über den Obersten staatlichen Verwaltungsgerichtshof.

Nächste Sitzung am 18. Februar um 11 Uhr vormittags

Amerika und der Völkerbund.

Neuork, 28. Januar. Tel.-Union. Der amerikanische Senat hat mit 89 gegen 1 Stimme sich unter gewissen Vorbehalten für die Teilnahme am Weltschiedsgerichtshof ausgesprochen, und zwar unter der Voraussetzung, daß die Vereinigten Staaten keinerlei geschäftliche Verbindung mit dem Völkerbund eingehen. Unter den Voraussetzungen befinden sich: 1. die Forderung, daß die Vereinigten Staaten sich jederzeit vom Gerichtshof zurückziehen können; 2. daß die Statuten des Weltschiedsgerichtshofs nicht ohne Zustimmung der Vereinigten Staaten geändert werden; 3. daß die Unterzeichnung der Vereinigten Staaten unter das Protokoll nicht erfolgen darf, bevor die übrigen Nationen, die Mitglieder des Völkerbundes sind, den amerikanischen Vorbehalten zugestimmt haben; 4. daß die Streitigkeiten zwischen den Vereinigten Staaten und anderen Mächten erst nach Zustimmung der Parteien an den Gerichtshof überwiesen werden dürfen.

Ein Monstreprozeß in Lemberg.

Lemberg, 30. Januar. Gestern begann vor dem hiesigen Disziplinargerichtshof ein sensationeller Prozeß gegen den ehemaligen Leiter der Lemberger Abteilung des „J. U. R." (Kriegsgefangenenlager) und gegenwärtigen Vizedirektor der Firma „Przemrol.", Zbigniew Jarochowski, der einer Reihe von großen Unterschlagungen zum Schaden der Gefangenen und des polnischen Staatsschatzes angeklagt ist.

Der Anklageakt wirft Jarochowski vor, daß er aus ganzen Waggons bestehende Lebensmitteltransporte an Privatpersonen weitergab.

Diese Transporte, die hauptsächlich amerikanische Spenden darstellten, enthielten große Mengen Mehl, Zucker und Milch. Die Wirtschaft im J. U. R. war verbrecherisch. Die Gefangenen starben förmlich vor Hunger, während Jarochowski sich ein kolossales Vermögen machte.

Außerdem wirft der Anklageakt ihm Fälle von Terror und Gewaltanwendung vor, die er an den Beamtinnen des J. U. R. begangen hat. Mehrere Personen versuchten, die verbrecherischen Machenschaften Jarochowskis den Behörden mitzuteilen, doch wurden auch sie von ihm terrorisiert. Die Untaten Jarochowskis haben in allen Bevölkerungskreisen Lembergs größte Empörung hervorgerufen.

Die antideutschen Kundgebungen in Italien.

Rom, 30. Januar. Die Studentendemonstrationen in Mailand, Bari, Florenz und Rom haben einen weit größeren Umfang angenommen, als aus den bisherigen Berichten zu entnehmen war. In Mailand und Bari wurden sämtliche Reisende, die als Deutsche angesehen wurden, verprügelt. In Rom wurden die Verkäufer deutscher Zeitungen auf den Boden geworfen und mit Füßen getreten. Ein Zeitungsverkäufer wurde dabei sehr schwer verletzt und in bewußtlosem Zustande in das Spital gebracht. Beim Sturm auf die deutsche Botschaft in Rom wurden mehrere Fensterscheiben durch Steinwürfe eingeschlagen und Personal der Botschaft beschimpft und gestoßen. In Rom wurde eine förmliche Razzia nach deutschen Reisenden vorgenommen. Die Pensionen und Hotels wurden nach deutschen Reisenden durchsucht. In den meisten Fällen konnte die Miliz das Eindringen der Demonstranten in die Hotels verhindern. Als Folge dieser deutschfeindlichen Kundgebungen ist eine Massenflucht deutscher Reisender aus Italien zu verzeichnen.

Ein neuer deutsch-russischer Zwischenfall.

Berlin, 31. Januar. Ein neuer russischer Zwischenfall hat sich durch Diebstahl der auf den letzten Zwischenfall mit dem Konsularagenten bezüglichen Dienstpost begeben. Die Kurierpost ist erbrochen und mit falschem Siegel neu versiegelt worden. Die russische Regierung ist offenbar nicht geneigt, sich irgendwie zu entschuldigen. Die Lage ist sehr gespannt. Graf Brockdorff-Rantzau, der gerade zur Berichterstattung in Berlin weilte, ist auf dem Wege nach Moskau.

*

Zu dem Zwischenfall wird von deutscher Seite amtlich folgendes mitgeteilt:

Vom deutschen Generalkonsulat in Tiflis wurde einem Reichsangehörigen zur Abgabe bei der Deutschen Botschaft in Moskau ein Briefpaket mitgegeben, welches amtliche Schriftstücke enthielt. Das Paket war entgegen der bestehenden Übung von diesem in seinem Koffer, den er aufgegeben hatte, verwahrt worden. Bei Ankunft in Moskau fehlte der Koffer und wurde auf Reklamation nachgeschickt, wobei sich herausstellte, daß der Koffer gewaltsam geöffnet, das amtliche Paket seines Inhaltes beraubtund mit anderem Inhalt versehen war. Die deutschen Amtssiegel waren durch falsche Verschlüsse ersetzt worden. Auf sofortige Demarche der deutschen Regierung in Moskau und Berlin hat die Sowjetregierung ihr Bedauern über den Vorfall ausgesprochen ist aber im übrigen in ihrer Antwort auf das deutsche Verlangen nach Entschuldigung, Rückgabe der Amtspost, sofortige Untersuchung und Bestrafung der Täter davon ausgegangen, daß ihrer Meinung nach eine Beteiligung amtlicher Sowjetorgane nicht erwiesen sei. Sie hat zutreffendenfalls entsprechende Genugtuung zugesichert und eine beschleunigte behördliche Untersuchung durch einen besonders eingesetzten Untersuchungsausschuß zugesagt.

Vor einem deutschen 300 Millionen-Mark-Kredit für Rußland.

OE. Berlin, 30. Januar. Nachdem im Oktober 1925 mit dem kurzfristigen 100-Mill.-Mark-Kredit, der zu 75 Prozent seitens der Deutschen Bank und der Reichs-Kredit-Gesellschaft, zu 25 Prozent seitens der deutschen Industrie- und Handelsfirmen eingeräumt wurde, der erste Versuch gemacht worden ist, das russische Geschäft in größerem Maßstabe zu finanzieren und dieser Kredit inzwischen zur Hälfte abgedeckt worden ist, stehen, wie der Ost-Expreß erfährt, jetzt Verhandlungen vor ihrem Abschluß. die eine langfristige Finanzierung des russischen Wiederaufbaues zum Zwecke haben. Es handelt sich um die Übernahme russischer Aufträge in Höhe von rund 300 Millionen Mark durch die deutsche Industrie, wobei die Finanzierung der Lieferungen der deutschen Firmen wiederum durch ein deutsches Bankkonsortium erfolgen soll. Das Interessante an dieser Transaktion ist, daß das Deutsche Reich eine Ausfallgarantie für diese Aufträge übernehmen soll. Maßgebend ist für das Reich bei diesen Verhandlungen vor allem der Gesichtspunkt der deutschen Industrie in der gegenwärtigen schwierigen Wirtschaftslage eine stärkere Beschäftigung zu sichern und dadurch der Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken. Die Verhandlungen über die Ausfallgarantie des Reiches sind bereits weit vorgeschritten, haben jedoch die letzte Instanz noch nicht passiert. Die Kreditfristen für die einzelnen Lieferungen sollen vier Jahre nicht überschreiten. Wenn bereits in interessierten Kreisen einzelne große deutsche Industriefirmen genannt worden sind, ohne bestimmte russische Wirtschaftsgebiete, denen die Lieferungen zugedacht waren, so ist dazu zu bemerken, daß in dieser Hinsicht noch keine Entscheidung gefallen ist. Es schweben zwischen deutschen Industriegruppen und der Berliner Sowjethandelsvertretung eine ganze Reihe von Verhandlungen über umfangreiche Geschäfte, doch steht im einzelnen noch nicht fest, in welchem Ausmaß die verschiedenen Gruppen im Rahmen des 300 Mill.-Mark-Kredits Berücksichtigung finden werden.

Moskauer Besorgnisse wegen der ostchinesischen Bahn.

OE. Moskau, 31. Januar. Der Chef der Abteilung für internationale Angelegenheiten im Volkskommissariat des Verkehrswesens Swertschkow sagte in einem Presseinterview über die gegenwärtige Lage in Charbin und auf der ostchinesischen Bahnlinie: mit der Freilassung des Eisenbahndirektors Iwanow u. a. Staatsangehöriger des Sowjetbundes seitens der Chinesen sei der Konflikt zwar einer Lösung wesentlich näher gekommen, man könne aber noch nicht sagen, daß die Lage in jenem Gebiet schon gänzlich entspannt sei. Von einer solchen vollständigen Entspannung werde man erst sprechen können, wenn man eine Garantie dafür erreicht hat, daß die chinesischen militärischen Machthaber ähnliche Gewalttaten und Herausforderungen nicht mehr wagen würden. Eine solche Garantie sei aber noch nicht gegeben.

Die Befreiungsfeier in Köln.

Köln, 1. Februar. Tel.-Union. Köln hat um Mitternacht in dem Augenblick, als die britische Flagge auf dem englischen Hauptquartier eingeholt worden war, die englischen Truppen die Stadt verlassen hatten und auf dem Gebäude des englischen Hauptquartiers die rot-weiße Kölner Stadtflagge gehißt wurde, seine Befreiung in würdiger Weise auf dem Domplatz begangen. Der Dom und die anliegenden Häuser hatten reichlich Flaggenschmuck angelegt. Von der Freitreppe wehten vier Fahnenmasten in preußischen und deutschen Farben. Den Dom umspannten in großem Oval zahlreiche Lampen und Glühbirnen. Die Stadt war reich illuminiert. Gleich bei Anbruch der Dunkelheit sammelte sich auf dem Domplatz eine große Menschenmenge an, deren Zahl mit 20 000 nicht zu hoch geschätzt ist. Den Auftakt zu dem offiziellen Akt gaben die Glocken, die vom Dom in feierlichem Klang ertönten. Darauf bestieg Oberbürgermeister Adelnauer die Rednertribüne und hielt eine Ansprache, die von zwei Lautsprechern über den Platz getragen wurde. Er begrüßte die noch unter fremder Besatzung schmachtenden Städte und erneuerte den Treuschwur zum Deutschen Reich. Sein Hoch galt dem deutschen Vaterlande. Nachdem das Deutschlandlied verklungen, sprach der preußische Ministerpräsident Braun, der besonders zu der Feier in Köln eingetroffen war, worauf unter dem Geläute sämtlicher Glocken mit dem Absingen des Chorals „Herr, unser Gott, dich loben wir!“ der offizielle Akt seinen Abschluß fand.

Republik Polen.

General Sikorskis Meinungsfabrik.

Warschau, 31. Januar. (Eig. Drahtbericht.) Der „Kurjer Polski“ ist ein Organ des ehemaligen Kriegsministers. General Sikorski geworden. Das Redaktionspersonal des „Kurjer Polski“ hat die Arbeit niedergelegt. Die bisherigen Redakteure des „Kurier Polski“ wollen ein neues demokratisches Blatt herausgeben.

Verurteilung eines Richters.

Warschau, 30. Januar. Gestern fand im Warschauer Kreisgericht die Verhandlung gegen den Untersuchungsrichter Strancmann statt, welcher wegen Nachlässigkeit im Dienst angeklagt war. Bekanntlich sollte Strancmann den Kommunisten Leszczynski verhören, überließ es jedoch einer untergeordneten Beamtin, wobei es Leszczynski gelang, aus dem Untersuchungsgefängnis zu entwischen und glücklich in Moskau anzukommen. Strancmann wurde nun zu drei Monaten Gefängnis mit gleichzeitiger Enthebung vom Dienste verurteilt.

Aus anderen Ländern.

Rußland baut Unterseeboote.

Tallin, 1. Februar. PAT. Aus Moskau wird gemeldet, daß das Vollzugskomitee der sowjetistischen Republiken beschlossen hat, in allerkürzester Zeit an den Bau von 25 Unterseebooten mit einer Gesamttonnage von 700 Tonnen heranzutreten. Die Boote sind zur Verteidigung Leningrads bestimmt.

Kleine Rundschau.

* **300 Kinder erfroren.** Wie die Telegraphen-Union aus Moskau meldet, schickte die sowjetrussische Regierung nach Gefangennahme einer Räuberbande 300 Kinder nach Woronesch. Als der Zug in Woronesch ankam, waren sämtliche Kinder erfroren.

* **Eine neue Volksreligion in Lettland.** Im lettischen Innenministerium ist ein Gesuch um Registrierung einer neuen Religionsgemeinschaft eingelaufen, die ihren Kultus auf den in den lettischen Volksliedern (Dainas) enthaltenen Göttersagen begründen will. Die Stelle der Kirchenlieder sollen Gesänge aus dem Volksliederschatz ersetzen. Die neue Religion trägt einen pantheistischen Charakter. Die alten lettischen Volksgötter sind aus der Vergessenheit hervorgeholt und erhalten nun die Aufgabe, eine gewisse anscheinend vorhandene geistige Leere ihrer Verehrer auszufüllen. Die Bewegung verdient insofere ein doppeltes Interesse, als in der letzten Zeit auch der Buddhismus infolge der Bemühungen des Dozenten Janek eine Anzahl von Anhängern in Lettland gewonnen hat. Der Prophet der neuen Volksreligion ist ein gewisser Herr Brastin, der auch das Programm dieses neuen Glaubens ausgearbeitet und in endgültiger Form dem Ministerium vorgestellt hat.

Was Jazzbanddirigenten verdienen. Noch immer steht in den Vereinigten Staaten die Beliebtheit der Jazzmusik in üppiger Blüte, zur Freude der Leiter von Jazzbandkapellen, die dank der Begeisterung für diese Lärmmusik fabelhafte Honorare einheimsen. Einer der bekanntesten dieser Dirigenten, Paul Whitemann in Neuyork, hat beispielsweise eine feste Jahreseinnahme von 125 000 Dollar; aber damit noch nicht genug, bringen dem knapp dreißigjährigen Musiker die Nebenbeschäftigungen fast den gleichen Betrag ein. So wurde er erst kürzlich nach Chicago berufen, um ein neues Tanzlokal zu eröffnen. Er erhielt für diese Tätigkeit, die ihn eine Woche beschäftigte, 30 000 Dollar. Nicht weniger schnell ist sein Kollege Paul Specht reich geworden, dem kürzlich erst ein Honorar von 10 000 Pfund Sterling für eine Reihe von Konzerten in England gezahlt wurde. Ein anderer Virtuose der synkopierten Musik, ein gewisser Mayer Davis, wurde eingeladen, mit seiner Kapelle im Hause eines Millionärs in Philadelphia bei einem von diesem veranstalteten Kostümball die Musik auszuführen. Nach Beendigung des Balles konnte Davis 10 000 Dollar in die Tasche stecken. Aber auch in Europa wird mit der Jazzmusik viel Geld verdient. In Paris beträgt die Mindestgage eines Jazzbandmusikers in den eleganten Tanzlokalen beispielsweise 200 Frank pro Abend.

* **Wie ich den Mann gewann, den ich liebte . . .** Die Photographie einer hübschen jungen Dame in ihrem Brautkleid, die in dem Katalog eines Modehauses erschienen ist, hat in Chicago zu einer interessanten Beleidigungsklage geführt. Miß Ruth Wilk, jetzige Mrs. Plamondon, entdeckte eines Tages ihr Bild im Brautkleid in dem Katalog der Butterick Publishing Co., der großen Modenverlagsfirma, die in erster Linie Schnitte vertreibt. Zu diesem Bild gehörte ein Artikel mit der Überschrift: Wie ich den Mann gewann, den ich liebte . . . und das Ganze lief auf eine Reklame für hübsche Kleidung hinaus, mit deren Hilfe es ein leichtes sei, aus einer unansehnlichen, von niemand beachteten Frau ein glänzender Mittelpunkt der Gesellschaft und die Frau eines geliebten Mannes zu werden! Durch diese Erläuterung ihres Bildes fühlte sich die Klägerin, die man vorher nicht um Erlaubnis gefragt hatte, beleidigt und verlangt nun eine halbe Million Dollar Schadenersatz für die Verlegenheiten und Lächerlichkeiten, denen sie seit Versendung des Katalogs ausgesetzt gewesen sei.

* **Gefälschte Schmetterlinge.** In Amerika herrscht unter den Schmetterlingssammlern eine große Aufregung. Man hat einen Betrieb entdeckt, der — falsche Schmetterlinge herstellt. Die Flügel wirklicher, aber sonst wertloser Schmetterlinge wurden mit einer dünnen Lage Klebstoff überzogen, worauf man mit feinem Puder die gewünschten Farben anbrachte. Namentlich wurde mit seltenen Exemplaren dieser Schwindel getrieben und viel Geld verdient. Man schuf Arten, die selbst der Natur unbekannt waren. Natürlich wurde nur mit Liebhabern gehandelt. So kaufte ein Sammler ein seltenes Exemplar mit schwarzen Flügeln, die in der Mitte von einem roten Streifen durchzogen waren, der wieder blaue Punkte aufwies. Der Käufer traute jedoch soviel Schönheit nicht und besah den Schmetterling einmal mit dem Vergrößerungsglas, mit dem Erfolg, daß die amerikanische Polizei diese Sache und die Sammler und ihre Schmetterlinge gründlich untersuchen.

* **Wohin mit all dem französischen Champagner?** Die augenblicklichen Champagnervorräte in den Kellern von Reims, Epernay, Ay usw. nehmen einen bedenklichen Umfang an. Der Verbrauch hält nicht gleichen Schritt mit der Produktion und die allgemeine wirtschaftliche Lage drückt weiter auf den Absatz. Auch die Konkurrenz des deutschen „Schaumweines“ ist für den französischen Champagner von besonderem Nachteil. Das letzte Jahr weist im Absatz von Champagner in Frankreich selbst einen Rückgang von 28 357 913 Flaschen auf. Der in den Kellern ruhende Vorrat wird auf mehr als 111 Millionen Flaschen geschätzt. Von den Interessenten wurde die französische Regierung jetzt angegangen, ihnen zu helfen, auf daß es ihnen möglich gemacht werde, mehr ins Ausland ausführen zu können.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 23.



Martha Bartels
Max Wegner

Verlobte 852

Drzonowko Jarantowice
2. Februar 1926.

Von 9—2 Dworcowa 56

Rechts-Beistand
Dr. v. Behrens
(obrońca pryw.)

Von 4—8 Promenada 3

14784

Heute Nachmittag starb an Gehirnschlag, mein geliebter Mann, unser treusorgender Vater und Großvater, der 1221

Apotheker

Oskar Tomaszewski

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen

Frieda Tomaszewski.

Bydgoszcz, den 31. Januar 1926.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 4. Febr., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des alten evgl. Friedhofes statt.

Herr Apotheker

Oskar Tomaszewski

ist durch einen jähen Tod dem Leben entrissen worden.

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen selten treuen Mitarbeiter, dessen lauterer Charakter jedem als Vorbild dienen mag. 1786

Die Schwanen-Apotheke.

Sonnabend Abend 10 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden mein herzensguter Mann

Richard Wutsdorff.

Im Namen der Hinterbliebenen

Lucie Wutsdorff.

Bromberg, den 1. Februar 1926.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 3. Februar, um 4½ Uhr nachmittags, von der Halle des alten evangelischen Friedhofes (Wilhelmstraße) aus statt. 1225

Am 11. Dezember v. J. entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, 1223

der Kaufmann

Max E. Boltz.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen

Klara Boltz geb. **Ewald Houston**
(Texas).

Berlin, Groß Salze, Okole, Bydgoszcz.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute früh 7 Uhr starb nach kurzer Krankheit meine inniggeliebte Frau

Anna Klatt

geb. **Bartel**

im 50. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Ernst Klatt.

Pilewice, den 31. Januar 1926.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, den 4. Februar, mittags 12½ Uhr in Pilewice statt. Daran anschließend Ueberführung der Leiche auf den Friedhof nach Gr. Lunau. 1772

Anläßlich der Beerdigung unseres lieben Sohnes sagen wir für die liebevolle Teilnahme und vielen Kranzspenden unsern

herzlichsten Dank. 1215

Władysław Wrzeczyński u. Frau.

Festreden jed. Art, auch Gelegenheits-Gedichte, werden schnell und gut angefertigt. Angab. u. W. 1148 a. d. Geschst. d. Z.

Heute Abend 6 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet nach Gottes unerforschlichem Ratschluß unsere einzige, inniggeliebte und hoffnungsvolle Tochter, Cousine, Nichte und Enkelin 1770

Charlotte

unser Sonnenschein, im blühenden Alter von 11 Jahren u. 8 Monaten.

In tiefem Schmerze

Hermann Brandt
und **Frau Gertrud.**

Bloto, den 28. Januar 1926.
Kr. Chelmno.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 3. Februar d. J., nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Am 30. Januar entschlief die langjährige Insassin unseres Heims

Frau **Helene Cohn**

kurz vor Vollendung des 96. Lebensjahres.

Die Beerdigung erfolgt am Dienstag, den 2. Februar, nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes. 1781

Jüdisches Altersheim E. V.
Dr. Chaskel.

Wilh. Matern
Dentist 10089
Sprechstunden v. 9–1 u. 3–6 Uhr
Bydgoszcz, Gdańska 89.

OKOLE
H. MATERN
Dentist 10090
Sprechstunden 9–1, 3–6 Uhr
Okole, Grunwaldzka 104
im Hause des Kaiser-Kaffee-Geschäfts.

Photograph. Kunst-Anstalt
F. BASCHE, Bydgoszcz-Okole
Spezialatelier f. Kinderaufnahmen
(Keine Jahrmarktarbeit.) 882

Tran
prima norweg., unvermischt,
empfehlen 1698
Ferd. Ziegler & Co., Dworcowa 95.

Interessengemeinschaft alter Ansiedler.

Unsere General-Versammlung

findet während der Landw. Woche in Posen am **Freitag, den 5. Februar,** nachm. 1½ Uhr, **im großen Saale d. Zoolog. Gartens** statt. Ansiedler haben Zutritt.

Näheres in den deutschen Tages-Zeitungen. 1748

Der Arbeits-Ausschuß.

Reineke. Aumann. Dr. Reiners.

Die ordentl. Mitgliederversammlung

des Landbund Weichselgau

findet am

Montag, den 8. und Dienstag, den 9. Februar 1926
in Graudenz im Gemeindehause statt.

Es ist folgendes Programm in Aussicht genommen:

Montag, den 8. Februar 1926.

10—12 Uhr vormittags ordentliche Mitgliederversammlung (Eröffnung durch den Vorsitzenden, Geschäftsbericht, Entlastung, Anträge).

12 Uhr mittags: Vortrag des Herrn Prof. Dr. Heuser vom Landw. Institut der Hochschule Danzig. Thema: Die Technik der Ackerbewirtschaftung unter Berücksichtigung der heutigen Wirtschaftslage.

16,30 Uhr: Vortrag des Herrn Dr. Steding, Königsberg. Thema: Praktische Ergebnisse der Landwirtschaftsforschung.

18,30 Uhr: Sitzung des Ausschusses des Landbund Weichselgau. (In den Ausschuß entsenden die K. W. V. den Vorsitzenden, Geschäftsführer und je ein Mitglied des Groß-, Mittel- und Kleingrundbesitzes.)

20 Uhr: **Beisammensein der Mitglieder nebst Familien und Freunden gegen Zahlung eines Eintrittspreises von 3 — zł pro Person bezw. Familie (Theater der Deutschen Bühne, Grudziądz, und Konzert.**

Dienstag, den 9. Februar 1926

9,30 Uhr vormittags: Sitzung der Steuerkommission und der Vorsitzenden und Geschäftsführer der Kreiswirtschaftsverbände.

10,30 Uhr vormittags: Vortrag des Herrn Prof. Dr. Heuser. Thema: Neuzeitlicher Hackfruchtbau. Der Besuch der Tagung wird allen Landwirten, ganz besonders den jungen, seien sie Beamte oder Besitzersöhne, auf das wärmste empfohlen. Die Vorträge enthalten auf Grund langjähriger praktischer Erfahrung und eingehender größerer Feldversuche sehr viel Wissenswertes und werden viel zeitgerechte Anregungen für die Praxis bieten.

Der Eintritt zu sämtlichen Veranstaltungen ist nur gegen Vorzeigung der Mitgliedkarte der K. W. V. gestattet, die Karten müssen beim Betreten des Gemeindehauses vorgezeigt werden.

Quartierbestellungen rechtzeitig an die Geschäftsstelle der „Wilka", Grudziądz, Rynek 11 erbeten. 1685

Buchführung

Neueinführung, Abschlüsse, Jahresbilanze, Weiterführg. stundenweise, übernimmt erfahrener **Buchhalter** zu mäßigen Preisen. Offerten unt. **G.** 1352 an die Geschst. d. Ztg.

Batik-Unterricht erteilt **Sienkiewicza 7, 1. Etg r.** 1175

Prima doppelt gesiebtes, kurzgeschnitt.

Häcksel

sehr preiswert in Waggonladungen abzugeb. **P. Duwe, Sępólno,** Fouragehandlung. 1581

Morgen, Dienstag:
Frische Blut-, Le e und Grützwurst
mit guter Suppe.
Eduard Reeck,
Sienkiewicza u. Sniadeckich Ecke. 14459

Mittage 80 gr
Bar Angielski,
Gdańska 165. 1358



Zur Anfertigung von
Trauer-Anzeigen
empfiehlt sich
A. Dittmann.
G. m. b. H.
Bydgoszcz.

Höchstpreise 10247
zahle ich für sämtliche **Felle** und **Roßhaare.**
Gerbe und färbe alle Arten fremd. Felle. Habe ein Lager in ausländ. u. hiesigen Fellen. Auch werden sämtliche **Pelzsachen** angefertigt. **Wilczak, Malborska 13.**

Gemüse-Samen

und Blumen-Samen

neuer Ernte ist von meinen bewährten, ausländischen Züchtern eingetroffen. 1625
Preisliste umsonst.

Tomasz French, Grudziądz,
Zakłady ogrodnicze.

Erfolgr. Unterricht i. Franz., Engl., Deutsch (Gram., Konvrs., Handelskorresp.) erteil., frz., engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an **T. u. A. Furbach,** (lgj. Aufenth. i. Engl. u. Frankr.). **Cieszkowsk.** (Moltkestr.) 11, I, l. 10246

---

10 Akte **KINO KRISTAL** 10 Akte

Heute, Dienstag, Premiere!
Sensation, Humor, Drama!

Fred Thomson

Der unerschrockene Reiterkünstler und sein herrlich dressiertes **weißes Pferd,** genannt „Silber-König" in sein. neuest. Attraktionen:

Der Sieger

Gewaltiges Sensations-Abenteuer-Salon-Drama in 7 atemraubenden Akten.

Ferner:

RIDOLINI

in seinem urkomischen Lustspiel in 2 Akten
sowie

Harold Lloyd

in seiner voll Humor triefenden Attraktion.

Beginn ab 3.20 Uhr. 1782

Deutscher Frauenverein Chojnice.

Donnerstag, den 11. Februar 1926, Hotel Engel, abends 7 Uhr

Bunter Abend

mit nachfolgendem **Tanz.**

Kaffee :: Kuchen :: Kaltes Büfett :: Konzert.

Programm.

1. Der Sterne treik. Ein Kinderspiel.
2. Wie Karl der Gr ße. Posse in 1 Akt.
3. Der Krieg auf dem Gemüsemarkt. Singspiel.
4. Karnevalspiel mit Pierrettentanz.

Eintritt: numr. Platz 2.— zł, unnumr. Platz 1.50 zł, Stehplatz 1.— zł.

Der Reinertrag ist für wohltätige Zwecke bestimmt, und wird um recht zahlreichen Besuch gebeten. 1761

Der Vorstand.

Vorverkauf: ul. Człuchowska 3, bei Juwelier Müller.

Wir führen

Spar-Konten

in Złoty, Goldzłoty
und ausl. Währung
bei höchster Verzinsung u. erledigen
alle bankgeschäftlichen
Umsätze zu günstigen Bedingungen.

Bankverein Sępólno
e. G. m. unb. H.
Sępólno, alter Markt 11
im eignen Grundstück. 1771
Gegründet 1883.

Deutscher Frauenverein Swiecie.

Am Donnerstag, den 4. Februar cr. in Kowalleks Sälen

Wohltätigkeitsfest

bestehend in

Bazar, Konzert, Theater und Tanz.

Eintrittspreis pro Person 2 zł, Familien (3 Personen) 5 zł.

Anfang der Vorstellung **7 Uhr.**

Gleichzeitig wird gebeten, **Gegenstände für den Bazar** zu stiften und diese möglichst rechtzeitig an die Vorsitzende, Frau Superintendent **Morgenroth** abliefern zu wollen.

Am **Sonntag, den 7. Februar,** von 6 Uhr abds., findet eine **Wiederholung** der Aufführungen als **Kinder-Vorstellung** statt.

Vorverkauf der Eintrittskarten bei Kaufmann Tomuschat, Mickiewicza 3.

Der Vorstand. 1426

Graudenz.

Hotel Krolewski dwór

(Königlicher Hof)
Oekonom B. Kraski.
Tel. 76 — 223.

Mittwoch, den 3. Februar 1926:

Kappenfest

in sämtlichen Räumen, wozu freundlichst einladet 1786 **Der Wirt.**

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Wegen Erkrankung eines Hauptdarstellers kann die Operette erst am Sonntag, d. 7. Febr. 1926 stattfinden. Die zu Dienstag gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit.

Dienstag (Feiertag), den 2. Februar 1926, nachm. 5 Uhr **auf vielseitigen Wunsch zum unwiderruflich letzten Male zu kleinen Preisen:**

Peterchens Mondfahrt

Märchenspiel mit Musik und Tanz in 7 Bildern von Kurt v. Bassewitz, Musik von Clemens Schmalstich.

Sonntag, d. 7. Febr. 26, Abends 8 Uhr:

Marietta

Operette in 3 Akten von Robert Bodansky und Bruno Hardt-Warden, Gesangstexte von Willi Kollo. Musik v. Walter Kollo.

Eintrittskarten für das Märchen Montag in Johne's Buchhandlg. Dienstag von 11—1 Uhr und ab 4 Uhr an der Theaterkasse. Zur Operette f. Abonnent. Montag, Mittwoch u. Donnerstag in Johne's Buchhandlung. Freier Verkauf Freitag und Sonnabend in Johne's Buchhandl. Sonntag von 11—1 Uhr und ab 7 Uhr abends an der Theaterkasse. 1784

Die Leitung.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 26.

Bromberg, Dienstag den 2. Februar 1926.

Pommerellen.

1. Februar.

Graudenz (Grudziądz).

♂ **In einer Arbeitslosen-Versammlung** am Donnerstag abend befaßte man sich mit der Frage der Beschäftigung von ca. 200 Arbeitern in den Wäldern bei Stargard. Am Montag wird der Magistrat mit den geplanten Erdarbeiten beginnen, wodurch sämtliche Arbeitslose der Stadt Beschäftigung erhalten dürften. Ferner rechnet man damit, daß die hiesige Gummifabrik (PePeGe), die zurzeit ca. 450 Arbeiter beschäftigt, nachdem ihr Rediskont gewährt worden war, ihre Fabrikation vergrößern und weitere 200 Arbeiter und Arbeiterinnen einstellen wird. *

A. **Das Weichselwasser** ist stark gestiegen und aus den Ufern getreten. Einige Tage trieben auf dem Strom reichlich Eisschollen. Jetzt ist der Strom ziemlich eisfrei. Das sogenannte „polnische Eis" ist bereits zum großen Teil abgetrieben. *

□ **Der Sonnabend-Wochenmarkt** war recht gut beschickt. Auch Kartoffeln waren infolge der milden Witterung ausreichend vorhanden. Es wurden folgende Preise gezahlt: Butter 2—2.20, Eier 3—3.20, Kartoffeln 2.50—3. Der Fischmarkt war etwas stärker beschickt. Es wurden gezahlt: Hechte 1.30—1.50, Schleie 2.00, Karauschen 1.50—1.80, Barsche 80, Bressen 60—1.50, Plötze 35—50, Lachs 4.00, Zander 2.20. Frische Heringe wurden in großen Mengen angeboten und mit 40—60 pro Pfund verkauft. Die Beschickung des Geflügelmarktes läßt nach Gänse und Enten werden seltener. Erstere kosten gerupft 1.20 pro Pfund und letztere 6—7.50 das Stück. Puthähne wurden mit 12—16 und -Hennen mit 8—10, Suppenhühner mit 4—5 bezahlt. Junge Tauben kosteten 1.60 das Paar. *

□ **Der Sonnabend-Schweinemarkt** war wieder gut beschickt, und besonders stark waren Läufer vertreten, Ferkel weniger. Es kostete das Paar Absatzferkel 40—50. Bei Läufern bemerkte man eine kleine Preissenkung. Käufer waren sehr zahlreich vorhanden. *

d. **Ein Zusammenstoß der Straßenbahn** mit einem Landfuhrwerk ereignete sich am Sonnabend in der Marienwerdererstraße vor der Einfahrt in die Gartenstraße. Ein älterer Mann fuhr auf einem Einspänner auf der linken Straßenseite nach dem Fischmarkt zu. Der Kutscher gedachte in die Gartenstraße einzubiegen und hielt sich daher auf der linken Straßenseite, wo der Abstand zwischen Straßenbord und Gleis der Straßenbahn nicht so groß ist, daß ein Fuhrwerk dort frei passieren kann, wenn die Straßenbahn vorüberfährt. Der von hinten kommende Straßenbahnwagen fuhr auf das Fuhrwerk auf, dieses gegen den Straßenbahnbord drängend so daß der Wagen zertrümmert und der Fahrer schwer verletzt wurde. *

* **Versuchter Selbstmord.** Ein gewisser Wladyslaw Wojtowicz von hier versuchte sich am Freitag abend durch Aufschneiden der Pulsadern das Leben zu nehmen. Er wurde ins städtische Krankenhaus gebracht. Der Grund zur Tat ist unbekannt. *

nz **Aus dem Kreise Graudenz,** 30. Januar. Da mit der Aufteilung des Ansiedlungsgutes Tursnitz begonnen ist, geht die Auflösung der Wirtschaft vor sich. In diesen Tagen fand eine Versteigerung statt, in der eine große Anzahl Pferde und Rindvieh verkauft wurde. Es hatten sich zahlreiche Käufer eingefunden, und die Preise kamen verhältnismäßig hoch. — Der Staatspolizei gelang es, in Grabowitz ein Diebesnest auszuheben. Die Bande hatte fleißig „gearbeitet"; denn es wurde mit den gestohlenen Gegenständen ein Lastauto beladen. Die Diebe hatten die Umgegend bereits seit einiger Zeit unsicher gemacht und viele der zahlreichen Diebstähle im Kreise sind auf ihr Konto zu setzen.

Thorn (Toruń).

—* **In der letzten Stadtverordnetensitzung** wurde den Inhabern von Beerdigungsinstituten die weitere Erlaubnis erteilt, ihr Gewerbe auch an Sonn- und Feiertagen auszuüben. Die zu den Weihnachtsfeiertagen an die Magistratsbeamten gezahlten 20prozentigen Gehaltsvorschüsse, die, wie das alte Parlament beschlossen hatte, zurückgezahlt werden sollten, werden den Empfängern als nichtrückzuzahlendes Weihnachtsgeschenk belassen. — Ferner wurden 1400 Złoty als Beihilfe zum Bau eines akademischen Hauses in Posen bewilligt. Hierauf fanden die Wahlen zu zwei weiteren Kommissionen statt. Zur städtischen Baudeputation wurden gewählt: die Stadtv. Döhn. Gordon, Jeziorski, Radzyński, Rolewski und Wykrzykowski; zum Kuratorium der städtischen Sparkasse die Stadtv. Hejnowicz und Rolewski. In der hierauf folgenden Geheimsitzung wurde die Angelegenheit des ehemaligen Pächters des Artushofes Raczkowski — und die Erhebung des Brückengeldes behandelt. — Zu der diesmaligen Sitzung waren die Stadtverordneten vollzählig erschienen. * *

—dt. **Die Zahl der Arbeitslosen** (der registrierten) beträgt z. Z. 338 Personen, hiervon 283 männliche und 55 weibliche, darunter 40 Familienväter mit je 10 Kindern. Die Gesamtzahl (mit den Familienangehörigen) beträgt 822 Personen. * *

—dt. **Instandsetzungsarbeiten.** Um eine weitere Anzahl Arbeitsloser zu beschäftigen, hauptsächlich Handwerker, wie Maurer, Zimmerleute usw., wird der Magistrat die Leichenhalle auf dem städtischen Friedhof in der Graudenzerstraße (Grudziądzka) vergrößern und gründlich reparieren lassen. * *

—* **Mangelnde Aufsicht.** Während des Sommers befindet sich im Stadtpark ein ständiger Parkwächter, was aber während der Winterszeit nicht der Fall ist. Jedenfalls fand man häufig an verschiedenen Stellen des Parkes frisch abgehackte Baumstümpfe vor, die sicher zu Heizzwecken verwandt werden sollten. * *

—* **Wie leichtsinnig** mitunter Brieftaschen mit größeren Summen in die Tasche gesteckt werden, beweist wieder ein Fall, wobei einem Kaufmann die Brieftasche mit über 1000 Złoty gestohlen wurde. * *

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Heute, Montag, im Deutschen Heim: Das große Bühnenfest. Eine beschränkte Anzahl Karten noch an d. Abendkasse ab 7½ Uhr. (1758 * *

Die nächste Aufführung der D. B. T. findet Sonntag, den 7. Februar, abends 7½ Uhr, im Deutschen Heim statt, und zwar geht der lustige Schwank „Der wahre Jakob" zum 3. Mal in Szene. Vorverkauf im Friseurgeschäft Thober, Stary Rynek 31. (1710 * *

* **Berent** (Kościerzyna), 29. Januar. Noch hat sich die hiesige Bevölkerung nicht beruhigt über die Unterschlagungen in der hiesigen Krankenkasse, und schon wieder ist über Unterschlagungen beim Urząd Skarbowy zu berichten, dessen Gehilfe gestern nachmittag in gerichtliche Haft genommen wurde. Der Verhaftete ist etwa 22 Jahre alt und über zwei Jahre in seiner jetzigen Stellung beschäftigt. Das Manko soll sich nach dem „Pomm. Tagebl." auf etwa 4000 zł belaufen. Wie verlautet, soll der Verhaftete mit den Unterschlagungen gleich nach seinem Amtsantritt hier begonnen haben.

u **Aus der Culmer Stadtniederung,** 25. Januar. In erschreckender Weise nehmen die Diebstähle zu. Nachdem kürzlich ein Schweinediebstahl beim Besitzer Wichert in Jamrau versucht worden war und beim Besitzer Rosenfeld in Schönsee die Spitzbuben ein Schwein gestohlen und abgeschlachtet hatten, wurden einem Besitzer in Gr. Lunau 40 Hühner aus dem Stalle gestohlen.

h **Neumark** (Nowemiasto), 29. Januar. Ein Unglücksfall ereignete sich kürzlich auf der Chaussee von Kauernik (Kurzętnik) nach Deutsch-Brzozie (Niem. Brzozie). Der Kreiswegemeister Szewczyk, der das Zurichten der Zweige an den Chausseebäumen beaufsichtigte, wollte den Chausseewärtern bei der Arbeit helfen, stieg auf einen Baum und wurde von einem Zweige am Kopfe schwer verletzt und zur Erde gerissen. Dabei erlitt er noch einen Knochenbruch am linken Fuß. Er wurde ins hiesige Kreiskrankenhaus gebracht.

we **Schwetz** (Świecie), 30. Januar. Vor mehr als zwanzig Jahren wurde hier durch die Landwirtschaftskammer zu Danzig eine Landwirtschaftliche Winterschule eingerichtet und mehrere Jahre vor dem Kriege sogar ein Anstaltsgebäude erbaut. Leider war es später für deutschstämmige Landwirte, die der polnischen Sprache nicht mächtig waren, nicht immer möglich, die Anstalt zu besuchen. Es ist aber wieder eine deutsche Klasse eingerichtet, die in diesem Jahre über zwanzig Schüler zählt. Der Unterricht in Deutsch wird von einem deutschen Lehrer der hiesigen Volksschule erteilt. — Der Frauenverein Gruppe veranstaltete am Donnerstag im früher Pennerschen Lokal in Mechlau sein Winterfest, das gut besucht war.

h **Strasburg** (Brodnica), 30. Januar. Am Freitag, 5. Februar, findet im Kreistagssaale die erste Sitzung des neugewählten Kreistages statt. Auf der Tagesordnung stehen die Einführung der neugewählten Kreistagsmitglieder und die Wahlen von Mitgliedern und Vertretern zu den verschiedenen Kommissionen.

* **Tuchel** (Tuchola), 30. Januar. Die schwere Bluttat in Bladau bei Tuchel hat ihr Opfer gefordert. Der Arbeiter Fritza ist, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, der schweren Verletzung erlegen. — Einen weiblichen Gemeindebeamten, den ersten dieser Art im Tucheler Kreise, hat die Gutsgemeinde Festnitz erhalten, und zwar ist Frau Elisabeth Milsch in Festnitz zum stellvertretenden Gutsvorsteher für Festnitz ernannt worden.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

♂ **Warschau** (Warszawa), 31. Januar. (Eig. Drahtb.) Die Situation in dem Streik der Telephonistinnen hat sich im Laufe des Sonnabends bedeutend verschärft. Vormittag 11 Uhr hatte der Arbeitsminister Ziemiencki die Vertreter der Direktion zu sich gebeten, denen er die Proposition der Regierung zur Beilegung des Streiks vorlegte mit folgenden Punkten: „1. Die Telephonistinnen unterbrechen den Streik; 2. die Kassiererin Chudziecka wird ins Amt wieder aufgenommen; 3. die Direktion wird eine Erklärung über den Ausbruch des Streiks herausgeben; 4. die strittigen Fragen werden durch ein Schiedsgericht erledigt." Die Vertreter des Telephonamtes verpflichteten sich, die endgültige Antwort bis 6 Uhr abends zu überreichen. Indessen drangen gegen 6 Uhr abends einige Leute der faszistischen Organisation „Straza Narodowa" mit dem Direktor des Telephonamtes Zolinski in das Telephonamt ein. Der Direktor Zolinski sagte dem Polizeiposten, er möchte zur Seite treten, worauf sich ein unerhörter Vorfall abspielte. Die faszistische Avantgarde stürzte sich mit einem wilden Geschrei auf die im Tor stehenden Telephonistinnen und warf sie zum Tor hinaus, wobei die Telephonistinnen geschlagen und mit Füßen getreten wurden. Die Rettungsbereitschaft legte sieben Telephonistinnen, von denen zwei, die besonders stark verletzt waren, nach ihren Wohnungen transportiert werden mußten, Verbände an. Hierauf erschien die Polizei und verhinderte weitere Exzesse. Zu bemerken ist, daß keiner der Angreifer verhaftet wurde, und die Polizei sich auf die Aufnahme eines Protokolls beschränkte. Das flößte den anderen faszistischen Kreisen Mut ein, die sich in großer Zahl in den Diensträumen am Tor einnisteten. Der Zwischenfall hat innerhalb der Telephonistinnen eine überaus starke Erregung hervorgerufen. — Der Streik der Straßenbahnangestellten hat von Sonnabend bis Sonntag keine Veränderung erfahren.

Wie die kommunistische Jugend sich betätigt.

Moskau, im Januar. Die bittere Winterkälte treibt das Heer der obdachlosen Kinder, welches die Straßen der Sowjethauptstadt bevölkert, zu immer verzweifelteren Taten. Die Tagesberichte der Polizei zeigen, daß die Zahl der 6000 Verbrechen die den Jugendlichen hier im Verlaufe des vergangenen Jahres zugeschrieben wird, in diesem Jahre schon in den nächsten Monaten erreicht wird. Eine Anzahl verwegener Überfälle durch Banden frierender Kinder auf Erwachsene in Moskau und eine Anzahl von Mordtaten vagabundierender Waisen in Leningrad hat die Aufmerksamkeit der Polizei erneut auf das Problem gelenkt, wie mit diesen Strolchen fertig zu werden ist. Sie hat herausgefunden, daß die heimatlosen Kinder richtige Regimenter und Kompanien gebildet haben, die alle ihre Führer haben, denen auf Grund einer strengen und schnellen Disziplin gefolgt werden muß. Sie haben die Stadt in bestimmte Bezirke eingeteilt, in denen die verschiedenen „Jugend-Organisationen" ihre verbrecherische Tätigkeit ausüben. Der Arbat-Platz und die Gegend um das Gogol-Denkmal ist das Stelldichein für die sogenannte „Straßenbahn-Brigade", der berühmte Sukharewsky-Markt und der Heuplatz das der „Handgepäck-Brigade", während die „Eisenbahnbande" in und um die Bahnhöfe „arbeitet". Einer dieser Trupps in Stärke von etwa 100 Kindern verbreitete Schrecken an der sogenannten chinesischen Mauer im Herzen der Stadt durch einen wohlvorbereiteten Überfall auf die Straßenhändler und Budeninhaber, die hier ihr Gewerbe treiben. Auf ein vereinbartes Zeichen stürzen die Kinder mit Indianergeheul, ihre Lumpen wie Fahnen im Winde schwingend, aus zwei Seitenstraßen hervor. Sie rannten durch die Standreihen und rissen an sich, was ihnen begehrenswert erschien. Einen Stand warfen sie um und verprügelten den Inhaber, der einen der Jungens gepackt hatte und sich zur Wehr setzen wollte. Wie verzweifelt erschollen die Pfeifen der Schutzleute, von denen ein paar gelaufen kamen, aber außerstande waren, mit den rabiaten Burschen fertig zu werden, die im Durchschnitt etwa 13 Jahre zählen mochten. Nur vier von den 100 wurden ergriffen.

Das Opfer eines anderen kühnen Angriffs wurde ein gewisser Lulukin, der von so einer Kinderbande in der Krasnoeprudnaya-Straße umringt, von der Überzahl überwältigt und ausgeplündert wurde. Die Kinder wurden durch das Herannahen einer Straßenbahn überrascht, machten sich aber dann schnell die Situation zunutze und warfen Lulukin vor die Räder, die ihn erfaßten, so daß er schwer verletzt in ein Krankenhaus gebracht werden mußte. — 20 Kinder überfielen den Genossen Barsch in der belebten Nikolskaya-Straße, gerade gegenüber vom „Roten Platz", stießen ihn nieder, raubten ihm die Brieftasche und machten sich aus dem Staube. 30 andere stürzten sich auf eine Frau, entrissen ihr die Handtasche und entkamen. Daß auch unter den Kindern selbst grimmige Kämpfe wüten, bewies die jämmerlich zugerichtete Leiche eines 12 Jahre alten Jungen, welche die Polizei auf der Straße fand. In Petersburg hat ein 13jähriger Iwan einen gleichaltrigen Sergius mit dem Messer erstochen, als man sich bei Teilung der Beute stritt. Das Moskauer Gericht hat kürzlich einen Rekord an Strenge aufgestellt, indem es einen Fünfzehnjährigen zu vier Jahren Gefängnis verurteilte, weil er den Korrespondenten einer Bauernzeitung in der Nähe der Stadt überfiel, ihm die Augen ausschlug und ihn seiner Barschaft in Höhe von 5 Rubel und 60 Kopeken beraubte. Der junge Räuber führte zu seiner Entschuldigung an, daß er kein Geld hatte, sich Schuhe zu kaufen und barfuß durch den Schnee stapfen mußte.

Unter dem Vorsitz von Kalinin wurde ein Sonderausschuß des Zentralexekutiv-Ausschusses der Sowjetunion gebildet, um eine Lösung des Problems der Obdachlosigkeit und des Verbrechertums unter der Jugend zu finden. Die Summe von einer Million Rubel wurde zunächst für diesen Zweck bewilligt.

Briefkasten der Redaktion.

Br. R. in Konitz. Etwa 60 Prozent (ein fester Satz ist im Gesetz nicht angegeben) = 714 Zl. Die nicht verjährten Zinsen sind nachzuzahlen. Zinsen verjähren in 4 Jahren.

C. d. b und R. S. in S. Sie müssen das Geld annehmen. Einen Ausgleich könnten Sie nur fordern, wenn Sie das Darlehn gewährt hätten mit der Bedingung, daß der Betrag in Gold (złoty w złocie) zurückgezahlt werden müßte.

L. M. G. in W. Wir können Ihnen leider keinen Rat geben, in welcher Weise Sie sich bei der Erfüllung Ihrer finanziellen Verpflichtungen Erleichterungen schaffen könnten.

A. K. in Z. K. Z. 1. Aufwertung etwa 60 Prozent = 885 Zl. 2. Gleichfalls etwa 60 Prozent Aufwertung = 657 Zl. Zinsen in beiden Fällen nach Vereinbarung. 3. Die 10 Millionen waren wert 80 Zl.

K. F. in S. 1. Auch der neueste Zeitungskatalog von Haasenstein und Vogler enthält keine Angaben über deutsche Zeitungen in Kanada. 2. Zur Erlangung der polnischen Staatsangehörigkeit ist ein Antrag nötig. Daß Ihnen diese Staatsangehörigkeit schon zusteht auf Grund der Tatsache, daß Sie Ihren Militärdienst in der polnischen Armee absolviert haben, möchten wir bezweifeln, und es erscheint ratsam, in dieser Hinsicht eine formelle Entscheidung zu beantragen.

F. Toruń. In beiden Fällen können Sie 15 Prozent fordern, das ist 1. 128,55 Zl., und 2. 124,95 Zl.

F. G. in S. Sie können etwa 50 oder 60 Prozent beanspruchen; bei 50 Prozent wären es 750 Zl.

L. P. in Bromberg. Wenn der jetzige Besitzer die Schuld übernommen hat und persönlicher Schuldner geworden ist, können Sie von ihm etwa 60 Prozent = 1178,40 Zl. fordern. Die 2 750 000 Mark hatten Oktober 1922 einen Wert von 1964 Zl., im Dezember 1923, wo der 1. Schuldner das Geld deponiert hat, waren sie nur etwa 8 Zl. wert.

A. W. 1884. 1. Etwa mit 50 oder 60 Prozent. Bei 60 Prozent 5925,90 Zl. Papier-Zloty ohne Rücksicht auf den Kurs. 2. Zinstermine nach dem Vertrage. Sie können die rückständigen Zinsen einklagen, dann wird der Schuldner wohl ein Lebenszeichen von sich geben.

J. B. 1. Etwa 60 Prozent = 3999,60 Zl. 2. Hier können Sie u. E. nur 15 Prozent = 199,95 Zl. beanspruchen.

A. Sp. in Gniew. Wenn es Schwamm ist, können Sie den Verkäufer haftbar machen, sonst nicht.

R. Sch. in Altb. 8,90 Zl.

W. S. 199 80 Zl.

W. M. 1072. Sie müssen sich, wenn Sie die Nachlaßregelung in Fluß bringen wollen, an den Haupterben halten, der ja nach dem Testament die Verteilung vorzunehmen hat. Das für die beiden Gefallenen bestimmte Erbe kann, wenn im Testament nichts anderes bestimmt ist, auf die Brüder verteilt werden. Die Aufwertung ist etwa 60 Prozent.

G. Kr. in B. 1. Zur Versendung von Geld nach Deutschland bedürfen Sie der Genehmigung der Izba Skarbowa in Poznań. 2. Etwa 60 Prozent = 1051,80 Zl. 3. Auch etwa 60 Prozent = 444 Zl. Was das mit dem Roggen für eine Bewandtnis hat, ist uns nicht recht klar geworden. 4. Diese Frage können wir Ihnen nicht beantworten, da die Praxis in dieser Hinsicht sehr verschieden ist.

R. D. in Dz. Die beiden ersten Darlehen werden auf 65 Prozent aufgewertet, nämlich auf 8395,40 Zloty und auf 950,95 Zloty, und das dritte auf 80 Prozent = 96 Zloty.. Die Gesamtschuld beträgt daher 9441,35 Zl. Gezahlt haben Sie den ganzen Nennbetrag „vor Weihnachten" 1923, d. h. wohl im Dezember 1923. Diese Zahlung hatte einen Wert von 42 Zl. Sie hätten also noch 9399,35 Zl. nachzuzahlen. Nun berufen Sie sich darauf, daß die Bank (Panstwowy Bank Odbudowy Warszawa) das Geld angenommen hat. Ob dieser Einwand in diesem Falle stichhaltig ist, ist eine Doktorfrage. Die Beantwortung hängt davon ab, ob die Bank, die ja eine staatliche Institution ist, im Sinne des § 40 der Verordnung vom 14. 5. 24 als die zur Empfangnahme der Zahlung „Berechtigte" anzusprechen ist.

„Danzig 1926". Wenn Sie auf Grund des Versailler Vertrages polnischer Staatsangehöriger geworden sind, dann ist es Ihr Sohn auch; denn seinerzeit ist der letztere noch nicht optionsfähig gewesen und erwarb mit dem Vater zugleich die polnische Staatsangehörigkeit. — Über die weitere Frage können wir Ihnen natürlich keinen Aufschluß geben.

K., langjähriger Abonnent. Etwa 60 Prozent (ein fester Satz ist im Gesetz nicht angegeben) = 74 Zl. Die rückständigen Raten müssen sämtlich nachgezahlt werden; denn „eingetragene Rechte unterliegen nicht der Verjährung". (§ 902 B. G. B.).

J. F. in K. Es bleibt Ihnen, wenn der angeblich Schuldige sich weigert, zu zahlen, nur die Klage auf Schadenersatz (Kurkosten, Schmerzensgeld, entgangener Verdienst) übrig. Aber Sie müssen die von Ihnen behaupteten Tatsachen beweisen, und dem Einwand des Gegners, daß Sie betrunken waren, durch Zeugen begegnen.

K. Nr. 100. 1. Wenn die Zahlung seinerzeit angenommen worden ist, brauchen Sie nichts mehr zu zahlen und können auf Löschung bestehen. 2. 60 Prozent = 444 Zl. haben Sie zu zahlen.

E. W. 700. An Kapital können Sie verlangen 74,50 Zl. Auf Zinsberechnungen können wir uns nicht einlassen.

J. 10. R. Aufwertung etwa 60 Prozent = 1999,80 Zl. Zinsen nach Übereinkunft.

Ludwig D. in W. 1. Auf diese Frage können wir ohne vorherige Einsichtnahme in die Zahlungsaufforderungen Auskunft nicht erteilen. 2. Man kann doch nicht, wenn man einen polnischen Brief nicht lesen kann, Vermutungen über den Inhalt anstellen und nach diesen Vermutungen Verfügungen treffen. Wenn Sie dadurch Schaden erlitten haben, so haben Sie sich das selbst zuzuschreiben. Wenn Sie selbst nicht wissen, was in dem fraglichen Brief gestanden hat, wie sollen wir es wissen, die wir diesen Brief niemals zu Gesichte bekommen haben. Unter solchen Umständen ist Auskunft unmöglich.

E. K. 180. Was so häufig Kindergelder genannt wird, sind nichts weiter als Darlehnshypotheken, die nur mit 15 Prozent aufgewertet werden. Kindergelder sind Gelder, die bei der Teilung von Erbe oder gemeinschaftlichen Vermögens auf dem früheren Grundstück der Eltern eingetragen sind. Eintragungen für Kinder auf fremden Grundstücken sind keine Kindergelder.

R. M. 120. Wenn die 7000 Mark, die Ihr Vorgänger im Besitz auf dem Grundstück eintragen ließ, den Rest des von Ihnen zu zahlenden Kaufgeldes darstellen, so handelt es sich natürlich um Restkaufgeld, d. h. um eine bevorrechtigte Forderung, die etwa mit 60 Prozent aufzuwerten ist. (Ein bestimmter Satz ist im Gesetz nicht vorgesehen). Zu berücksichtigen sind bei der Feststellung des Aufwertungssatzes die Veränderungen, die seit der Entstehung der Forderung mit dem Grundstück vorgegangen sind. Sie brauchen selbstverständlich nur in Zloty zu zahlen. Auf Zinsberechnungen lassen wir uns, wie wir schon unzählige Male gesagt haben, nicht ein.

R. G. Nr. 100. Die Staatsangehörigkeit hat mit dem Altenteilvertrag nichts zu tun. Sie sind auch einer Ausländerin gegenüber zur Leistung verpflichtet, es sei denn, daß der Vertrag es anders bestimmt. Den Vertrag kennen wir aber nicht, und wissen deshalb auch nicht, welchen Wert die 36 Mark monatlich heute haben. Von entscheidender Bedeutung sind die Bestimmungen des Vertrages auch in der Hinsicht, was Sie evtl. für Wohnung und Heizung zu zahlen hätten. Natürlich können Sie nur in polnischer Währung zahlen.

Nr. 201. Wie es scheint, haben Sie den beiden Gläubigern das Geld zugesandt, ohne sich vorher mit ihnen verständigt und ohne an die Quittung gemahnt zu haben. Wir fürchten, daß Sie die Schuld aufzuwerten werden gezwungen werden.

J. F. Culmsee. Alle diese Hypotheken werden mit 15 Prozent aufgewertet, und zwar: 1. die 10 000 Mark aus Dezember 1917 = 1249,95 Zl., 2. die 26 000 Mark aus November 1919 = 709,05 Zl., 3. die 10 000 Mark aus Juni 1920 = 48,30 Zl., 4. die 15 000 Mark aus März 1921 = 15,45 Zl., und 5. die 3000 Mark aus März 1918 = 375 Zl. Die rückständigen, nicht verjährten Zinsen werden auf 15 Prozent reduziert zum Kapital geschlagen, und von dem genannten Zeitpunkt an erfolgt die Zinsleistung an den Berechtigten direkt. Auf die Berechnung der Zinsen können wir uns nicht einlassen.

Carl H. in Pr. Die deutschen Konsulate in Polen haben das Recht, die Erteilung des Visums von einer Einreisegenehmigung abhängig zu machen.

A. 100. Sie haben 15 Prozent = 462,90 Zloty zu beanspruchen. Die rückständigen Zinsen bis 1. 7. 24 sind auf 15 Prozent reduziert zum Kapital zu schlagen, vom 1. 7. 24 ab direkte Zinszahlung. Zinshöhe nach Übereinkunft.

Nr. 90. A. B. 1. Dem persönlichen Schuldner gegenüber Aufwertung etwa 60 Prozent = 8703 Zl. Der jetzige Eigentümer haftet, wenn er nicht persönlicher Schuldner ist, nur für die Hypothek, die nur mit 18¾ Prozent aufgewertet werden kann. Die nicht verjährten Zinsen sind dem umgerechneten Kapital entsprechend nachzuzahlen.

E. T. Z. 1. Wenn es sich um Hypothekenforderung handelt, dann sind 15 Prozent = 99,90 Zl. zu zahlen. 2. Wenn der Gläubiger die Annahme verweigert, können Sie den Betrag hinterlegen und auf Löschung klagen. 3. Die Zinsen bis 1. 7. 24 sind auf 15 Prozent des Betrages herabgesetzt zum Kapital zu schlagen.

A. M. 100. 1. Auf keinen Fall ist die Schuld schon gedeckt. Wie viel Sie noch zu fordern haben, können wir nicht wissen, da Sie nicht angegeben haben, in welchem Monat 1922 die 5000 Mark gezahlt worden sind. Wenn die Zahlung im Januar erfolgte, dann waren die 5000 Mark deutsch noch 125 Zl. wert, im Dezember 1922 hatten sie nur noch einen Wert von 5 Zl. 2. Wenn der verstorbene Bruder Ihres Mannes kein Testament hinterlassen hat, dann entfällt auf seine Geschwister zusammen die Hälfte des Erbes und auf die Ehefrau des Erblassers die andere Hälfte.

X Y Z. Wir sind nicht in der Lage, die Gründe, die Ihnen aus Posen mitgeteilt worden sind, zu ergänzen. Das für Sie Beste scheint uns zu sein: ausharren. Der Paß für Ihre Tochter, die in Deutschland eine Anstellung sucht, kostet nichts, und das deutsche Visum ist jedenfalls erschwinglich.

A. P. in O. 1. Wenn Sie ehrlich sein und die Rückzahlung entsprechend dem tatsächlichen Darlehn bewirken wollen, so haben Sie 214,20 Zl. zu bezahlen, anderenfalls nur 107,10 Zl. 2. Die Löschung können Sie nur bewirken auf Grund einer löschungsfähigen Quittung des Gläubigers.

Zwischen eins und drei.

Von U. Enders.

(Nachdruck verboten.)

Der Unterprimaner Hans Mierendorff ging vor dem Bureau seines Vaters in qualvoller Erwartung auf und ab. Es war 1 Uhr mittags vorüber, und er hatte sich vergewissert, daß alle Angestellten, außer Fräulein Soschinski, das Haus verlassen hatten.

Mit jeder Minute, die verstrich, erfaßte den Jungen immer größer werdende Bitterkeit. Angst kroch in ihm auf, er möchte, wenn es noch lange dauern würde, die Kraft und den Mut nicht mehr haben, „diese Person" (wie er sie für sich nannte) zu stellen.

Zugleich bedrückte es ihn, seine Mutter über das Ausbleiben nach Schulschluß in Sorge gesetzt zu haben; aber er beruhigte sich bei dem Gedanken, durch sein Eingreifen der ihm unvermeidlich scheinenden Zuspitzung einer Katastrophe vorbeugen zu wollen.

„Du, deinen Alten sollte man eigentlich nicht mehr grüßen." Das waren die Worte, die ihm sein Mitschüler heute während der Pause ins Gesicht gesagt hatte.

Hans Mierendorff war noch blässer geworden, als er ohnehin in den letzten Wochen schien. Er hatte die Fäuste geballt: wenn — du nicht — mein bester Freund wärest — aber der andere ließ sich nicht beirren:

„Es ist nicht, weil dein Vater ohne Rücksicht in unserer kleinen Stadt — das — mit dem Fräulein — —", hier zögerte der Junge ein wenig und vollendete dann entrüstet —, „sondern, weil meine Mutter gehört hat, daß er sich dieser Person wegen sogar scheiden lassen will. —

Also doch! Hans Mierendorff hatte alle Kraft zusammennehmen müssen, aber es nicht verhindern können, daß ihm die Tränen über sein Gesicht liefen. Wenn das wahr würde! Er entsann sich, daß vor Wochen bei einer heftigen Aussprache, deren Zeuge er, wie nur zu oft in letzter Zeit, gewesen war, darauf bezügliche Worte gefallen waren, aber er hatte sie, wie so vieles andere, der Erregung zugeschrieben.

Zwar sprechen die Eltern kaum noch das Allernotwendigste miteinander, und die Augen seiner Mutter waren ständig vom Weinen gerötet, jedoch nach außen hin war keine Veränderung eingetreten. Nur vor ein paar Tagen war er darüber gekommen, wie sie sich hemmungslos ihrem Schmerz hingegeben und unter Schluchzen ausrief: „Wenn mich dein Vater verläßt — ist es mein Tod." —

Sollte das nun wahr werden? Ihn fror. Nein, er empfand, es müsse etwas geschehen. Sogleich würde er „sie" sprechen — ihr alles vorhalten, sie bitten, wenn es nicht anders ginge, — inständig bitten —

Es schlug dreiviertel Zwei.

Eine ohnmächtige Wut packte den Jungen. Sie mußten da drinnen sein! Das Haus hatte nach der anderen Seite keinen Ausgang. Er lief über die Straße. Rüttelte an der verschlossenen Bürotür. Und hielt aufatmend inne. Nein — bis zum Privatkontor war das nicht zu hören. Wenn er durch die Haustür —

Schrecklich, diesem Gedanken zu folgen. Er ließ den Drücker los und wischte mit dem Handrücken Schweißtropfen fort. In dem Augenblick öffnete sich diese Tür, und — sein Herz stockte — sie war's.

Marie, oder wie sie sich nannte: Rie Soschinski, kaum mittelgroß, hellblondes Haar, dem man ein wenig die Nachhilfe mit Wasserstoffsuperoxyd anmerkte, sah unzufrieden aus. Sie erkannte den Sohn ihres Chefs nicht sogleich (es waren Monate darüber vergangen, daß sie die fast freundschaftlichen Beziehungen zu Frau Mierendorf brüsk abgebrochen hatte, was dieser arglosen und gutmütigen Frau zuerst undankbar und unbegreiflich schien). Sie wurde erst aufmerksam, als Hans ihr den Weg verstellte. Sein Gesicht trug einen eigentümlich starren Ausdruck: „Ich habe auf Sie gewartet", begann er mühsam, und seine Stimme klang ihm fremd und fern.

Die Soschinski war stehen geblieben. Obwohl ihr zuerst bei dieser unerwarteten Begegnung alle Farbe aus dem Gesicht gewichen, hatte sie sich schnell wieder gefaßt. Um ihre Lippen spielte ein überlegenes Lächeln.

„und — —?" fragte sie gedehnt.

Wie durch einen Nebel sah er die Vorübergehenden. Wo war die lange, wohlüberlegte Rede, die er sich für diesen Augenblick zusammengestellt. — Ein Gefühl von etwas unerträglich Widerwärtigem schnürte ihm den Hals zu.

Plötzlich, wie im Unterbewußtsein, wechselte er nur den Bücherriemen und gab ihr einen kurzen, kräftigen Schlag ins Gesicht.

Ein Passant, der Miene machte, sich auf den Schüler zu stürzen, wurde von einem andern zurückgehalten.

„Lassen Sie nur", meinte der und deutete auf das weiße, tiefernste Gesicht des jungen Menschen: „Das wird schon seine Richtigkeit gehabt haben. —"

Hans hörte nichts und sah auch nicht, daß das junge Mädchen in das Haus zurückstürzte.

Erreicht habe ich nichts — gestand er sich quälend, empfand aber Befreiung.

— — — — — — — — — — — — —

Als eine Stunde später die Buchhalterin mit den Schlüsseln erschien und kaum, daß es drei geschlagen hatte, auch die übrigen Angestellten, waren sie nicht wenig erstaunt, noch oder schon (das war die Frage die sie alle bewegte) die Soschinski und „den Alten" anwesend zu wissen.

Der Laufjunge, der sich erdreistete an der Flurtüre zu horchen, versicherte schadenfroh, im Privatkontor gäbe es einen Krach, „daß sich die Wände bögen."

Trotz erlauschter, abgerissener Sätze, die er ihnen getreulich zuflüsterte, konnten sie nicht den Zusammenhang finden, was das nur zu gute Verhältnis der beiden so erschüttert haben könnte.

Die Stimmen wurden leiser und verstummten schließlich ganz. Alles harrte in gespanntester Erwartung. Endlich wurde die Tür geöffnet. Ria Soschinski, durchaus heiteren Gesichts (trotz der nicht zu beseitigenden Tränenspuren) grüßte flüchtig, machte sich kurz an ihrem Platz zu schaffen und — verließ das Haus.

Kaum, daß sie Zeit fanden, hämische Vermutungen auszutauschen, und plötzlich ihre Köpfe tief über die Arbeit zu senken, folgte Richard Mierendorff. Sein schmales, nervöses Gesicht war gerötet. Er trank förmlich die Luft, als er ins Freie trat, und meinte die abscheuliche, erniedrigende Szene von vorhin abschütteln zu müssen.

Nie im Leben hätte er es für möglich gehalten, daß dieses helläugige, blonde Geschöpf so unerträglich vulgär zu sein vermochte.

War sie ungeduldig geworden?, war er ernüchtert? oder trug das nagende Schuldgefühl in seiner Brust daran schuld, daß sich ihre Beziehungen in der ganzen letzten Zeit gelockert hatten — aber dieses Ende? —

Er vergegenwärtigte sich den letzten Auftritt in allen Einzelheiten: Sein Junge also — hatte sie ohne weiteres auf der Straße geohrfeigt! Er war auch in diesem Augenblick mehr befremdet als entrüstet. Niemals hätte er dem braven Kerl, dem fast Schüchternen, diese Tat zugetraut!

Es war bodenlos! Zugegeben. Aber — wie war es nur möglich, daß dieses Geschehnis sie zur Hetäre werden ließ, die in schamlosester und gehässigster Weise da beschimpfte, wo sie zuallererst hätte Mitleid haben müssen. So — kannte er sie nicht. Absurd erschien ihm der Gedanke, daß er sich von seiner Frau und seinem Jungen je hatte trennen wollen.

Seine Passivität reizte sie zum Äußersten. In ihrer Wut kündigte sie ihm die Stellung auf und forderte „selbstverständlich" die Vorauszahlung des Gehalts für ein halbes Jahr.

War er bei den ersten Worten zusammengezuckt, so war doch die Beendigung des Satzes dazu angetan, in ihm das letzte Empfinden auszulöschen. Ja, er wünschte sehnlichst, er möchte das Geld im Hause haben, damit sie ihre Drohung wahr machen könne: „mit dem nächsten Zug diesem ekelhaften Nest den Rücken zu kehren."

Da freilich hatte es noch einen kritischen Augenblick gegeben. Als er ihr schweigend das Geld hinzählte, schien sie zur Besinnung gekommen und machte einen schwachen Versuch einzulenken.

Er schüttelte den Kopf — „es — ist — zuviel — gesagt worden, Marie" —. Ein halb trotziges, halb verächtliches Lachen war ihre Antwort gewesen. —

Zu Hause angekommen, erfuhr er, daß Hans auf seinem Zimmer sei. Er sei spät und so merkwürdig aus der Schule gekommen. An die Kopfschmerzen, die er vorgeschützt habe, könne sie nicht glauben, berichtete Frau Christiane Mierendorff zögernd. Sie fand ihren Mann verändert und hatte Mühe, bei den hoffnungsvollen Gedanken, die sie bewegten, ihre Tränen zu verbergen.

Er sah sie forschend an. Sie wußte also nichts. —

Mariens Vorwurf, sie hätte den Sohn beauftragt, so zu handeln, war widerlegt. Er hatte der geliebten Mutter nicht einmal davon gesagt. —

Es strömte ihm heiß zum Herzen. Leicht, ganz leicht war ihm zu Mut. Er wußte: jetzt konnte und — mußte alles gut werden. Fast lief er die Treppe herauf.

Hans stand erschrocken; sein Gesicht trug einen unkindlichen, bitteren Ausdruck. Wie zur Abwehr hatte er die Hände geballt nur die Augen — — —

Richard Mierendorff sah lange in diese Augen, in denen eine bange, bange Frage stand. —

Eigentlich hatte er ihn strafen wollen. Zwar nicht empfindlich, aber immerhin: für ihn mußte es eine Dame sein, die er auf offener Straße kompromittiert hatte. Jedoch, er vermochte es nicht. Da hielt er die jungen Fäuste fest:

„Du darfst keine Frau schlagen, mein Junge. Niemals wieder," sagte er sehr ernst. Hans würgte es in der Kehle, und plötzlich fühlte er die Hand seines Vaters weich auf seinem Gesicht, „und nachher, wenn ich ins Bureau gegangen bin — sagst der Mutter — Fräulein Soschinski sei entlassen."

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 1. Februar.

§ **Der neue Eisenbahntarif** ist bekanntlich am heutigen 1. Februar in Kraft getreten. Die Fahrpreise sind danach erhöht worden, und zwar nach Art von Zonentarifen derart, daß die Preissteigerung je nach der Länge der Fahrstrecke sich ermäßigt.

§ **Rekrutierungsliste.** Nach § 156 des Gesetzes vom 23. 5. 1924 über die allgemeine militärische Dienstpflicht wird vom Magistrat mitgeteilt, daß die Rekrutierungsliste des Jahrganges 05 vom 1.—15. Februar während der Dienststunden im Militärbüro des Magistrats, Wilhelmstraße (Jagiellońska) Nr. 56, I/p., zur Einsicht ausliegt.

§ **Fortfall von Zügen.** Durch Verfügung der Danziger Eisenbahndirektion kommen auf der Strecke Bromberg—Thorn wegen schwacher Benutzung die Triebwagen Nr. 45 und 46 vom 1. Februar ab in Wegfall. Der erstere Zug verkehrte: Abfahrt Thorn-Mocker 10.52 abends, an Bromberg 12.22 nachts; der zweite (46): Abfahrt Bromberg 3.20 früh, Ankunft Thorn-Vorstadt 4.83.

§ **Seinen 80. Geburtstag** beging am Sonnabend, 30. Januar der Stadtälteste Fabrikbesitzer Bernhard Korth. Von nah und fern, von Freunden, Bekannten und Familiengliedern gingen zahlreiche Glückwünsche und Angebinde ein, und auch Vereine und Korporationen, unter anderen die Schützengilde, gedachten des Jubilars, der sich trotz seiner 80 Jahre einer außerordentlichen Rüstigkeit und geistigen Frische erfreut. Am Nachmittage erschienen noch fünf alte ehemalige Kriegs- und Vereinskameraden, die ihre Glückwünsche darbrachten, durchwebt mit Rückerinnerungen an gemeinsam durchlebte Tage.

§ **Die Feuerwehr soll mit Kraftwagen versehen werden.** In ihrer nächsten Sitzung am Donnerstag, 4. Februar, wird die Stadtverordnetenversammlung sich mit einem Magistratsantrag auf „Automobilisation" der Feuerwehr zu befassen haben. Die Kosten der Maßnahme in Höhe von 50 000 Złoty sollen durch eine Anleihe bei der Landesfeuerversicherung beschafft werden.

§ **Tödlich verunglückt** ist am Sonnabend der 57jährige Maurer Franz Smaruj, wohnhaft Promenada 22, der bei einem Umbau am Hause Heynestraße (Mazowicka) 3 beschäftigt war. Hierbei wurde er von einem herabstürzenden Balken so unglücklich getroffen, daß er auf der Stelle tot war. Über die näheren Umstände, insbesondere über die etwaige Schuldfrage, ist eine Untersuchung eingeleitet.

le. **Vor der Bromberger Strafkammer** hatten sich folgende Personen zu verantworten: Wegen Raubes war der Glaser Alois Maciejewski aus Lobsens angeklagt. Er war beschuldigt, während einer Fahrt in der Kleinbahn, kurz vor der Station Lobsens einem Johann Schmidt einen Koffer aus der Hand gerissen und damit entflohen zu sein. In dem Koffer befand sich unter anderem ein größerer Geldbetrag. Der Angeklagte bestritt jedoch entschieden, der Täter zu sein. Der Vorfall habe sich des Abends zugetragen und er müsse das Opfer einer Verwechselung geworden sein. Er habe sich gar nicht im Zuge befunden. Nach stundenlanger Verhandlung unter Aufgebot eines großen Zeugenapparats beantragte der Staatsanwalt zwei Jahre Gefängnis. Das Urteil lautete aber wegen Mangels an Beweisen auf Freisprechung. — Der schon mehrmals vorbestrafte Arbeiter Josef Szembowski von hier wurde wegen eines Fahrraddiebstahls zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt; der Staatsanwalt hatte ein Jahr Gefängnis beantragt. — Der Bureauangestellte Anton Kubik stand wegen Wechselfälschung auf der Anklagebank. Er versah kurzerhand einen Wechsel mit drei Unterschriften, begab sich damit in das Geschäft der Firma Roman Lewandowski in der Danzigerstraße und versuchte, mit dem gefälschten Wechsel, der auf 145.50 zł ausgestellt war, einen Mantel zu bezahlen. Die plumpe Fälschung wurde jedoch von dem Geschäftsinhaber sofort bemerkt, der die Polizei benachrichtigte. Der Angeklagte machte in seiner Verteidigung seine schlechte Lage geltend und wurde zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

lu **Einbruch.** In den Laden des Uhrmachers Banaszkiewicz, Wallstraße 17 (Podwale) drangen in der Nacht zum 30. v. M. Einbrecher ein und raubten verschiedene Waren und Schmucksachen von erheblichem Wert.

§ **Diebstähle.** Aus einer Wohnung in der Viktoriastraße (Król. Jadwigi) wurden Silbersachen im Wert von 130 zł gestohlen. — Dem Fabrikbesitzer Rich. Meyer, Fordonska 16 (Chausseestraße) in Karlsdorf (Małe Kapuścisko) wurde ein Treibriemen entwendet, 7½ Meter lang, 11 Zentimeter breit und 6 Millimeter dick.

§ **Festgenommen** wurden am Sonnabend und Sonntag je zwei Personen wegen Diebstahls und Umhertreibens, und sieben Betrunkene.

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Frauenchor der Christuskirche. Übungsstunden wieder regelmäßig jeden Dienstag. Der Saal ist auch morgen geheizt. (1227

Die Jugendvereine der Jesuiten-Gemeinde veranstalten am Feste Maria Lichtmeß (2. Februar) bei Wichert ihr Wintervergnügen, bestehend aus Gesangvorträgen, Theater und Reigen. Anschließend Tanz. Beginn pünktlich 7 Uhr. (1226

Deutsche Bühne Bydgoszcz, T. z. Auf die am Dienstag, den 2. Februar, zum unwiderruflich letzten Male stattfindende Märchenaufführung wird nochmals bestens empfehlend hingewiesen. Wer es noch nicht gesehen hat, der versäume nicht, diese allerletzte Gelegenheit wahrzunehmen. (1785

Der Deutsche Frauenverein veranstaltet am Mittwoch, den 3. Februar, abends 8 Uhr, im Zivilkasino und bei Wichert ein großes Wohltätigkeitsfest mit Bazar, Vorträgen und Tanz. Eintrittspreis 1,50 Zł. (1585

*

Posen.

Die Generalversammlung der Interessengemeinschaft alter Ansiedler findet während der landwirtschaftlichen Woche am Freitag, den 5. Februar, 1½ Uhr nachmittags, im großen Saale des Zoologischen Gartens statt. Auf der Tagesordnung stehen wesentliche Punkte der Ansiedlerfrage. Wir bitten unsere Vertrauensmänner der einzelnen Dörfer, zu den besonderen Fragen, wo es notwendig ist, kurz und sachlich zu berichten. — Im Interesse eines guten Ergebnisses unserer Generalversammlung bittet die Versammlungsleitung um straffste Versammlungsdisziplin im Saale. Die schriftliche Anmeldung von neuen Vertrauensmännern kann am Saaleingang geschehen. — Unsere Versammlung soll den Beweis einer geschlossenen Einigkeit erbringen und des alten Raiffeisen Wort ist unser Spruch: „Einer für alle und alle für einen." — Alle Zuschriften sind zu richten an die Interessengemeinschaft alter Ansiedler, Poznań, Wały Leszczynskiego 2. Der Arbeitsausschuß. (1748

* * *

* **Inowrocław**, 30. Januar. Die Grippe grassiert seit einiger Zeit in unserer Stadt und Umgegend in einem seit Jahren nicht mehr dagewesenen Umfange. Die Ärzte sind dadurch stark in Anspruch genommen, und in den Schulen fehlen in letzter Zeit oft bis 50 Prozent der Schüler. Glücklicherweise ist der Verlauf der Krankheit in der Mehrzahl der Fälle ein verhältnismäßig leichter, doch kommen hin und wieder auch schwerere lebenbedrohende Krankheitsfälle vor. Sollte die Epidemie weitere Fortschritte machen, so sollen, dem „Kuj. P." zufolge, die Schulen so lange geschlossen werden, bis ein deutlicher Rückgang der Krankheitsfälle zu verzeichnen ist.

b. **Mogilno**, 29. Januar. Auf dem letzten, am 26. d. M. abgehaltenen Kram-, Vieh- und Pferdemarkt war der Auftrieb sehr stark. Man zahlte für alte Pferde 20 bis 100 Złoty. Durchschnitts-Arebitspferde 250 bis 400; in dieser Preislage wurden auch mehrere Tiere umgesetzt. Für besseer Qualität wurden 500 bis 700 verlangt. Kühe, hochtragend, 400 und mehr gute Milchkühe 200 bis 300. Für Absatzferkel herrscht noch immer große Nachfrage und es wurden für das Paar 60 bis 65 gefordert. Fette Schweine 70—75 der Ztr. Butter kostete 1,50—2, Eier 3,50.

* **Posen (Poznań)**, 30. Januar. Heute nacht wurde ein großer Einbruchsdiebstahl in das Pelzgeschäft von David in der Breslauerstraße verübt. Den Tätern sind Pelze und Felle im Werte von 20 000 Złoty in die Hände gefallen. — Heute nacht wurde eine gewisse Marja Kosmalska im vierten Kommissariat festgenommen. Vor dem Eingang zum Kommissariat entfloh die K. den Beamten und stürzte sich dann von einem im zweiten Stock gelegenen Flurfenster desselben Hauses in den Hof. Sie brach sich beide Beine und mußte dem Krankenhause zugeführt werden.

fs. **Wollstein (Wolsztyn)**, 29. Januar. Am Dienstag abend gegen 8 Uhr ertönte Feuerlärm. Über der Stadt in Richtung Chorzemin war ein mächtiger, heller Schein zu bemerken. Als die ersten Feuerwehrleute diesem Schein nachgingen, konnte ein Feuerherd nicht festgestellt werden. Es handelte sich um das geschilderte Nordlicht. — Als Zeichen der Sparsamkeit wäre zu berichten, daß hier noch eine städtische polnische Mittelschule (Szkoła wydziałowa) für einige 80 Mädchen besteht, die außer dem Religionslehrer im Nebenamt fünf staatlich besoldete Lehrerinnen zählt, denen die Stadt noch 15 Prozent Stellenzulage gewährt. Die Bedürfnisfrage dürfte bei dem gut ausgebauten Schulwesen — siebenklassige Volksschule und Gymnasium — zu verneinen sein. — Vor einigen Tagen wurde ein junger Mann von der Staatspolizei festgenommen, der unerlaubt Haussammlungen in Chorzemin, Kielpin, Tuchorze und anderen Orten veranstaltete und auch namhaften Erfolg hatte, da er in raffinierter Weise Namen bekannter Persönlichkeiten mit hohen Beiträgen in die Liste eingetragen hatte. Zu gleicher Zeit suchte auch eine Frauensperson, die sich als russische Pastorentochter ausgab, bei evangelischen Bewohnern hiesiger Stadt und Pfarrhäusern der Umgebung Geld zu erschwindeln. In Neutomischel erschwindelte sie sich Reise- und Zehrgeld nach Lodz

Wirtschaftliche Rundschau.

Geldmarkt.

Der Złoty am 30. Januar. Danzig: Złoty 70,95—71,13 Ueberweisung Warschau 70,96—71,14, Berlin: Ueberweisung Warschau, Posen oder Kattowitz 57,15—57,45, Zürich und Genf: Ueberweisung Warschau 70,00, London: Ueberweisung Warschau 36,00, Neuyork: Ueberweisung Warschau 14,00, Czernowitz: Ueberweisung Warschau 31,50, Bukarest: Ueberweisung Warschau 32,00, Riga: Ueberweisung Warschau 76,00.

Warschauer Börse vom 30. Januar. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 33,25, 33,33—33,17, Holland 292,90, 293,63—292,17, London 35,54—35,50, 35,59—35,41, Neuyork 7,30½-7,27-7,30, 7,32—7,28, Paris 27,65, 27,72—27,58, Prag 21,61, 21,66—21,56, Schweiz 140,30—140,75, 141,10—140,40, Stockholm —,—, Wien —,—, Italien —,—.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 30. Januar. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Reichsmark 123⅜ Gd., 123½ Br., 100 Złoty 71⅛ Gd., 71,25 Br., 1 amerik. Dollar 5,19¾ Gd., 5,20 Br., Scheck London —,— Gd., —,— Br.

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 30. Januar. Helsingfors 10.547—10.587, Wien 59.06 bis 59.20, Prag 12.415—12.455, Budapest 5.873—5.893, Sofia 2.885 bis 2.895, Holland 168,23—168,65, Oslo 85.31—85.53, Kopenhagen 103.74—104.00, Stockholm 112.28—112.56, London 20.393—20.45, Buenos-Aires 1.734—1.738, Neuyork 4.195—4.205, Belgien 19.065 bis 19.105, Italien 16.895—16.935, Paris 15.83—15.87, Schweiz 80.88—81.08, Spanien 59.23—59.37, Danzig 80.90—81.10, Japan 1.889—1.893, Rio de Janeiro 0.622—0.624, Jugoslawien 7.40—7.42, Portugal 21.225 bis 21.275, Riga 80.20—80.60, Reval — bis —, Kowno 41.245 bis 41.455, Athen 5.84—5.86, Konstantinopel 2.202—2.212, Bukarest —.—

Züricher Börse vom 30. Januar. (Amtlich.) Neuyork 5,18⅜, London 25,22½, Paris 19,57½, Wien 73,07½, Prag 15,36¼, Italien 20,89⅜, Holland 208,00, Bukarest 2,31¼, Berlin 123,53¾.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 7,26 Zł., do. kl. Scheine 7,26 Zł., 1 Pfund Sterling 35,38 Zł., 100 franz. Franken 27,37 Zł., 100 Schweizer Franken 150,30 Zł., 100 deutsche Mark 173,25 Zł., Danziger Gulden 140,39 Zł., österr. Krone 102,35 Zł., tschech. Krone 21,48 Złoty.

Effektenmarkt.

Posener Börse vom 30. Januar. Wertpapiere und Obligationen: 6proz. listy zbożowe 5,30. 8proz. dolar. listy 2,90. 5proz. Poż. konwers. 0,50. — Bankaktien: Bank Kw. Pot. 1.—8. Em. 1,90. Bank Przemysł. 1.—2. Em. 0,50. Bank Sp. Zar. 1.—11. Em. 4,00. — Industrieaktien: Brow. Krotosz. 1.—5. Em. 1,00. Centr. Rolnik. 1.—7. Em. 0,50. Herzfeld-Viktorius 1.—3. Em. 2,70. Młyn Ziem. 1.—2. Em. 1,00. Sp. Drzewna 1. bis 7. Em. 0,25. Sp. Stolarska 1.—3. Em. 0,25. Tri 1.—3. Em. 13,00. Unja 1—3. Em. 4,00. Wytw. Chem. 1.—6. Em. 0,30. Tendenz: unverändert.

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 28. Januar. (Großhandelspreise für 100 Kilogramm). Weizen 32,50—33,50 Złoty, Roggen 18,50—20,00 Złoty, Futtergerste 19—20 Złoty, Braugerste 20,00—22,00 Złoty, Felderbsen 22—26 Złoty, Viktoriaerbsen 32—36 Złoty, Hafer 19,00—20,00 Złoty, Fabrikkartoffeln — bis Zł., Speisekartoffeln — Zł., Kartoffelflocken ——, Weizenmehl 70% — Zł., do. 65% 54-56 Zł., Roggenmehl 70% 32—33 Zł., 65% 33—34 Zł., Weizenkleie 16—17 Zł., Roggenkleie 14—15 Złoty. Franko Waggon der Aufgabe-Station. — Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 30. Januar. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.) Weizen 32,00—34,00, Roggen 19,25—20,25, Weizenmehl (65% inkl. Säcke) 52,00—55,00, Roggenmehl 1. Sorte (70% inkl. Säcke) 31,25—32,25, do. (65% inkl. Säcke) 32,75—33,75, Braugerste prima 21,00—23,00, Gerste 20,00—21,00, Felderbsen 28,00—29,00, Viktoriaerbsen 35,00—39,00, Hafer 19,50—20,50, blaue Lupinen 12,00 bis 14,00, gelbe Lupinen 15,00—17,00, Kartoffelflocken 13,00 bis 14,00, Weizenkleie 15,00—16,00, Roggenkleie 13,50—14,50, Getr. Rübenschnitzel 9,00—10,00, Seradella —,—. — Tendenz: ruhig.

Danziger Getreidebörse vom 30. Januar. (Nichtamtlich.) Weizen 128/130pfd., ohne Handel, Roggen 118pfd. für den Konsum 8.50, Futtergerste 8,25—8,50, Braugerste 8,50—9,75, Hafer 8,50, Erbsen kleine, ohne Handel, Viktoriaerbsen, ohne Handel, Roggenkleie 5,25, Weizenkleie 6,50—7,00 Gd. per 50 Kilogr. frei Danzig. 60proz. Roggenmehl 27,50 Gulden. Weizenmehl 000 alt, mit 25proz. Auslandsweizen 48,50 Gulden. Weizenmehl 000 aus neuem Inlandsweizen 41,50 Gulden per 100 Kilogramm.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 30. Januar in Krakau — 2,21 (2,16), Zawichost + 2,09 (2,00), Warschau + 1,65 (1,73), Płock + 1,98 (1,88), Thorn + 1,41 (1,62), Fordon + 1,54 (1,68), Culm + 1,58 (1,41), Graudenz + 1,96 (1,82), Kurzebrak + 2,42 (2,30), Montau — 1,68 (1,62), Piekel — 1,72 (1,68), Dirschau + 1,61 (1,60), Einlage + 2,00 (2,74), Schiewenhorst + 2,40 (2,72) Meter. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.) — Von km 0—1,54 schwaches Eistreiben, von km 1,54—2,12 schwaches Eistreiben in ⅓ Strombreite, von km 2,12 bis Mündung in ⅔ Strombreite. In der Mündung haben sich starke Uferrandscharen gelegt, das Eis treibt langsam in See ab. Eisbrecher Drewenz, Nogat, Brahe und Montau kreuzen in der Mündung, die übrigen Eisbrecher liegen in Einlage.

Jede sparsame, kluge Hausfrau kauft als billigsten, nahrhaften Brotaufstrich

Müller's Zucker-Rüben-Kreude.

Ferner ist unser vorzügliches **PFLAUMENMUS** und unsere anerkannt gute **FRUCHT-MARMELADE** fast überall zu haben. 1545

Direkter Fabrikverkehr nur mit Wiederverkäufern. **C. F. MÜLLER & SOHN, Boguszewo (Pomorze).**

Telefon 150 und 830.

Beste Oberschles.
Steinkohlen :: Hüttenkoks
Steinkohlen-Briketts

für Industrie und Hausbrand
waggonweise u. Kleinverkauf.

Schlaak i Dąbrowski
Sp. z o. p.
Bydgoszcz, ulica Bernardyńska 5.
Telefon 150 und 830. 1640

Vertretung des Konzerns „Robur", Katowice.

Suche von gleich od. später Stellung als 1580
Beamter
unt. Leit. des Chefs. Bin 28 J. alt u. habe 7 Jahre Praxis. Beste Zeugnisse u. Empf. z. Verfügung. Zuschriften zu richt. an **Ernst Ewald, Trampenau b. Neuteich,** Freistaat Danzig.

Inspektor
28 J. a., ev., poln. Staatsbürg., d. beid. Landesspr. mächt., sucht Stellg. v. sof. od. spät., evtl. unt. Leitg. des Chefs. Beste Zeugn. u. Empf. Gefl. Angeb. unter **K. 1111** an die Geschst. d. Ztg.

Inspektor
sucht Stellung
zum 1. April auf größ. Gute. 7 Jahre Praxis. Gute Zeugn. vorhand. Offert. bitte u. **W. 1626** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Danziger Werft u. Eisenbahn-Werkstätten
A.-G. Danzig.

Hochleistungs-Dampfkessel-Anlagen.
Wasserrohr-Großwasserraum-Kessel.
Universal-Staubkohlen-Feuerungen.
Kohlen-Ersparnis min. 30 Prozent.
Sparrost-Roststäbe aus Stahleisen.
Kohlen-Ersparnis min. 10 Prozent.
Sägespahn-Feuerungen mit Schrägrost.
Voruntersuchungen, Offerten kostenlos. 1582

Geldmarkt

1000 Złoty
von einem Geschäftsmann gesucht. Angeb. m. Angab. d. Zinsford. u. **K. 1199** a. d. G. d. Z.

2000 bis 15000 zł
gegen hypothekarische Sicherheit nach Dollarwährung gesucht. Näh. **Grundtke, Bydgoszcz,** Pomorska 43. 1910

Für
Damen u. Herren
aus Intelligenzkreisen ermögliche 1118
diskrete Annäherung zwecks Heirat.
Offerten zu richten an
Heiratsvermittelungs-Büro
(Biuro Kojarzenia małżeństw)
Bydgoszcz, ul. Gdańska Nr. 137, III. Tel. 269.

Hauslehrerin
für 10jährige Tochter eines Industriebeamt. auf dem Lande gesucht. Bewerberin muß der polnischen u. deutschen Sprache mächtig sein. Angeb. unter **O. 1048** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Sekretärin
in landw. Buchführung u. Korrespondenz vertraut. d. poln. u. deutsch. Spr. in Wort u. Schrift mächt., gute Maschinenschreiberin, evtl. Stenographie, jedoch nicht Bedingung, wird zu sof. Antritt auf größ. Gut Pommerellens gesucht. Bewerbung m. Lebenslauf u. Zeugnisabschrift unt. **S. 1776** an d. Gesch.-stelle dies. Ztg. erbeten

---

Heirat

Herren jeden Std. wünsch. **Heirat.** Ausk. an Damen, auch ohne Vermög., diskret u. kostenlos. Stabrey, Berlin, Postamt 113. 13730

Dame
besserer Kreise, sympatisch, musikal., Besitzerin ein. Grundst., wünscht **sympatische Bekanntschaft zwecks späterer Heirat.** Off. u. **C. 1176** an d. Geschäftsst. d. Z.

Selbständiger Kaufmann
vermögend, mit sicherer Existenz, Junggeselle, 36 Jahre alt, evangelischer Konfession **wünscht Bekanntschaft mit netter, liebevoller** und **geschäftstüchtiger Dame,** zwecks baldiger
:: :: **Heirat** :: ::
Offerten mit Angabe der Verhältnisse unter **N. 1726** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Offene Stellen

Gebildeter Herr mit landw. Praxis wird als
Geschäftsführer
von Berufsorganisation für größere Kreisstadt Posens gesucht. Polnische Staatsangehörigkeit erforderlich. Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüche unter **P. 1765** an die Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

Zuverlässiger, umsicht., militärfreier 1728
Beamter
für 800 Morgen Niederungsboden zum 1. 4. gesucht. Meldung. mit Gehaltsansprüchen an **A. Goertz, Wielkie Walichnowy** b. Pelplin.

Suche zum 1. 4. 26
Eleven oder 2. Beamten.
Beherrschung der polnischen Sprache erw. Vorst. nur auf Wunsch. **Zollenkopf, Milewo,** Post u. Stat. Twarda gora, pow. Swiecie (Pomorze.

Böttcher
stellt sofort ein 1743
Antoni Piliński, Bydg., Nowy Rynek nr. 9, **Mostrichfabrik.**

Suche zum 15. Febr. evtl. etwas später einen
älteren Käser
Offert. m. Gehaltsang. an **P. Schoening, Zelgniewo,** 1766 **poczta Wysoka.**

Gärtner,
evtl. Witwer ohne Anhang, ev., unverh., im Obstbau gut erfahren, für selbständ. Dauerstellung zum 1. 4. 26 oder früher gesucht. Meldungen mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unter **U. 782** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Suche zum 1. April dieses Jahres
Maschinisten
z. Führung der Dampfdreschmaschine sowie zur Instandhaltung sämtl. landwirtschaftl. Maschinen. Eigenes Handwerkszeug Beding. **von Blüchersche Gutsverwaltung Ostrowite pod Jabłonowem** 1762 powiat Lubawa.

Suche zum 1. 4. eine ev. geprüfte 1729
Lehrerin
mit Unterrichtserl. f. 7-jähr. Knaben. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. einf. Desgl. ev.
Besitzerstochter,
die sich im Haushalt vervollkommn. will, b. Taschengeld u. häusl. Familienanschl. Glanzplätt. erw. Fr. Gutsbesitzer **Brück,** M. Walichnowy, p. W. Walichnowy. Pom.. Bahnstation Pelplin.

Anständ. intelligente
Person
für ein nervenkrankes junges Mädchen, und zur leichten Hilfe im Haushalt gesucht. Off. mit Gehaltsansprüchen u. **K. 1104** a. d. G. d. Z.

Gesucht zum 1. 3. bezw. 1. 4. in allen Zweigen der Gärtnerei erfahrene 1671
Gärtnerin
oder unverheirat. **Gärtner**
Meldg. m. Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften an
Rittergutsbesitzer
v. Pflug, Bartoszewice p. Płużnica (Pomorze).

Evgl. kleine **Besitzertochter**
v. 15-16 Jahren, die sich in landw. Haushalt vervollkommnen will, ohne gegenseitige Vergütung, bei Familienanschl., als **Haustochter gesucht.** Off. u. **F. 1020** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Mamsell
perfekt in feiner Küche, für Schloßhaushalt z. 1. März evtl. früher ges. Geflügelkenntnis erwünscht. Zuschriften erbeten an 1649
Komteß
Limburg-Stirum, Chlebno b. Łobżenica.

Suche zum 15. Febr. aufs Land bescheid. anständiges, evangel.
Mädchen
zu 2 Kindern im Alter von 3 u. 1 J., welches nähen kann u. sich in der Wirtschaft vervollkommnen will. Angeb. mit Lebenslauf und Gehaltsforderung unt. **U. 1778** a. d. G. d. Z.

Stellengesuche

Hauslehrer u. Erzieher
für jede Klasse eines Gymnasiums, Realgymnasiums und Lyzeums bis Abitur **sucht Stellung.** Gefl Offert. erbeten unter **Z. 1036** a. d. Geschäftsstelle der „Deutschen Rundschau". Bydg.

Rechnungsführer und Kassierer
mit Kaution **sucht Stellung.** Gefl. Offert. erbeten unter **P. 1464** an die Geschäftsstelle d. Deutschen Rundschau, Bydgoszcz.

Jg. Chauffeur
26 Jhr. alt, sucht Stellung oder als
Wirtschaftsbeamter
Gute Zeugnisse sind vorhanden. Offerten unt. **F. 1536** a. die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tücht., energ., kath., verheirateter
Wirtschafts-Inspektor
beider Landessprachen mächtig, in ungekünd. Stellung, **sucht** zum 1. April oder 1. Juli dauernde Stellung auf größ. Gut od. Nebengut Off. u. **F. 1675** a. d. Gschst.

Getreidekaufmann
früher. Steuerbeamter, **sucht Stellung,** gleich welcher Art. 28 J. alt, Zeugn. f. Obersekr. Polnisch in Wort u. Schrift. Gefl. Offert. u. **K. 1550** an d. Geschäftsst. d. Ztg

---

Junger, verheirateter Schmied sucht Stellung. Off. zu richten an **F. Matern, Małocechowo,** 1206 p. Gruczno, p. Swiecie.

Stellmacher-Geselle
22 Jahre alt, sucht von sofort oder später Stellung. Offerten u. **G. 1681** an die Gst. d. Zt.

Suche Stellung als Vogt
vom 1. 4. 26, kann auch Saisonarb. übernehm. m. 2 Scharwerkern. Bin 42 J. alt, gute Zeugn. zur Verfüg., der poln. Sprache mächtig. 1084
St. Wolowczyk, Gr. Bolumin, pocz. Dąbrowa bei Unisław, pow. Chełmno.

Obermaschinist
sucht Stellung v. sof. od. spät. f. Dampfmaschine, Diesel-, Rohöl- u. Sauggas-Motor, Elektr. Mühlen- und Ziegelei-Werke. Dreharbeiten sowie sämtl. Reparatur., Schlosser- und Schmiedearbeiten. Beste Referenz. 1690
Wawrzyniak, Wąbrzeżno, ulica Pomorska 24, Pomorze.

Verh. Gärtner
deutsch u. poln. sprech., mit guten Zeugnissen, in allen Zweigen der Gärtnerei durchaus erfahren, **sucht Dauerstellung** vom 1. 4. 26 Gefl. Offert. an **Stefan Krzykanowski Cisiewie** p. Karsin, pow. Chojnice

---

Schwester
mit langjährig. Praxis u. guten Zeugn., empfiehlt sich zur **Wochenpflege, Nachtdienst,** übernimmt eventuell **Daueranstellung.**
H. Pegent, 1167 Pomorska 53, III.

Arbeitsfreudiger jg.
Mann
ehrlich, nüchtern, der deutschen u. polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, **sucht sich in Kolonialw.-Geschäft zu vervollkommnen** (a. außerh. gegen mäßig. Gehalt. 1500 zł evtl. mehr als Kaut. od. Ant., w. sicher gestellt werden muß, wird eingezahlt. Off. erbeten unter **L. 120** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Tüchtige Buchhalterin
mit langjährig. Praxis, der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, **sucht Stellung.** Angebote unt. **T. 1777** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Gebildetes junges
Mädchen
evgl., aus gutem Hause welches etwas kochen und nähen kann, sucht zum **15. 2. Stellung als Haustochter.**
Off. u. **J. 1432** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Evangel. Mädchen, 22 Jahre alt, mit gut. Zeugn., sucht z. 15. 2. **Stellung als**
Köchin
Angeb. unter **E. 1666** an die Gschst. d. Z. erb.

Gutsbesitzerst., evgl., mit läng. Praxis auf Rittergut, erfahren in jeglichen Zweigen der Haus- u. Gartenwirtschaft, sucht Stell. als Haustochter, Stütze od. Wirtschaftsfrl., zu sof od. 15. 2. Angeb. unt **M. 1725** an d. G. d. Z.

Suche Stellung als verh. Diener
vom 1. März 26 ab od. spät. Bin 29 J. alt. Gute langjährige Zeugnisse. Gefl. Offert. u. **Z. 1627** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Mein Sohn, 20 J. alt, hat Lust, 1016
Schlächter
zu lernen, am liebsten **außerhalb.** Näheres in der Geschäftsst. d. Z.

Suche für meine Tochter, ev., Anf. 20, Schneiderin, z. 15. 2. **Stellung** in bess. Hause zw. **Vervollkommn. im Kochen.** Off. u. **O. 1125** a. d. G. d. Z.

Evgl. Mädchen vom Lande (21 J.), welches etwas nähen u. kochen kann, sucht Stellung v. sof. od. spät. Offert. unt. **L. 1724** an d. Gst. d. Z.

J., kinderlieb. **Mädchen** sucht Stellung f. Alles. Zu erfr. **Jasna 22,** bei **Klaschewski.** Das. sucht junge Frau Wasch- und Reinmachstellen. 1159

Besitzertochter,
25 Jahre alt, evangl., wünscht auf größerem Gute oder Pfarrhaus die **Wirtschaft zu erlernen** ohne gegenseit. Vergütung. Off. unter **M. 1207** a. d. Gst. d. Z. erb.

Junge, alleinstehende
Frau
28 J. alt, **sucht Stellung** für alle Hausarbeit. Gefl. Offert. u. **O. 1760** an d. Gschst. d. Z. erbet.

Sind laufend Käufer für sämtliche
Getreidearten usw.
zum Höchstpreis gegen prompte Kasse.
Schrot, Kleie, Leinkuchen, Weizen- u. Roggenmehl sowie Kohlen und Briketts
stets am Lager. Kreditgewährung nach Uebereinkunft.
Centrala Handlowa Sp. z o. o.
Tel. 45 **Więcbork (Vandsburg) Pomorze** Tel. 45
ul. Złotowska, auf dem Sägewerkplatz. 13385

An- u. Verkäufe

Wegen Blutwechsel verkaufe oder vertausche meinen stets, auch für 1926 angekörten, 8 Jahre alten starkknochigen ostpreußisch. **Fuchshengst**
(kleine Bleß, hintere Beine links weiß).
Robert Schmidt, Wrocza pow. Wyrzysk.

2—300 Garten-Tische
viereckig, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Offerten unter N. 1208 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche zu kaufen
500 St. Trockenschnitzelsäcke
oder ähnliche. 1751
1500 Stück Zuckersäcke, einmal gebraucht
C. Jahnke, Gniew.
Telefon 32 und 33.

---

1 großen Majolika-(Eck-)Ofen
1 kleinen Majolika-Ofen (f. Kontor)
verkauft billig auf Abbruch
Franz Lehmann, Bydgoszcz, Poznańska 28.
Telefon 1670. 1764

Zu kaufen gesucht:
4 bis 600 Zentner gesundes
Roggen- od. Haferstroh
auch Preßstroh,
gegen Kasse. Angeb. mit äußerst. Preis frei Wagg. Verladestat. u. **N. 1770** a. d. Gst. d. Z. erb.

Gut geh. **Kolonialwarengeschäft** w. sof. per **Kasse** zu kauf. ges. Off. u. **P. 1216** a. d. G.

Dobermann
Alf v. Lipsia × Sg. Haras v. Ostersee mit Stammbaum Nr. 31344 eingetr., geb. 1924, importiert, gute Dressur, sehr stattliches Tier, zu verkaufen. **St. Ziętak,** Król. Jadwigi 5. 1161

Ein Klavier z. Ueben steht frei. Wo? sagt die Gschst. d. Z. 1171

Schlafz. 425 zł, **Eßz.** 475, **Nußb. Herrnzimm.** 475, **Chaiselong.** 40, **Sofa** 40, **Kldsp.** 35, **Küche** 40, **Bettstelle** 15 **Matratzen, Sportwg., Handwagen,** Spiegel, Tische, Kommode, Schreibtisch, Fahrrad, Pferdegeschirr, Schreibsekretär, 20 Rassetauben, Zellen-Einrichtung verkauft
Okole, Jasna 9, Hinterhaus part. l. 1220

Gelegenheitskauf!
„Lanz" Heu- u. Stroh-Ballenpresse für große Leistungen, mit autom. Strohzuführg., Kanal 500 × 600 mm, so gut wie neu, habe für ca. ½ d. Neupreises abzugeb.
Paul Seler,
Poznań, 1775
ul. Przemysłowa 23.

---

1 Büfett u. Kredenz wenig gebraucht, sof. zu verkaufen. 1218
Sowińskiego 2, 1 Tr.

Schlaf-Zimmer gut erhalten, billig zu verkaufen. **Adam,** Nowodworska 21. 1204

Ein Meyersches Lexikon verkft. **Hübner, Fordon,** Bydgoska 51. 1212

Kl. Handwagen, 2-räd., neu, verkauft **Adam,** Nowodworska 21. 1203

Guterhaltener
Breitdreschkasten
mit Strohschüttler u. Aehrensieb f. Roßwerk auch kl. Motorantrieb steht zum Verkauf. 1575
Moczehn
Rostoki, pow. Sępólno.

Stroh-Presse
für Draht, h-Ballen, leichtes Modell, möglichst Fabrikat Schulz, suche zu kaufen und erbitte Angebote. 1774
Paul Seler,
Poznań,
ul. Przemysłowa 23

Kaufe gebrauchte **Kutschwagen, Achsen, Federn usw.** Off. unt. **K. 581** an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Säulenschnellbohrmaschine
(Fußbetrieb, auch für Kraft, mit Patentbohrfutt. b. 10 mm, bill. z. verk. **Chłopieckiego 3,** p., lks.

---

1 Paar **gute Kutschgeschirre** billig zu verkaufen. 1222
R. Albrecht, Bydgoszcz
Dr. E. Warmińskiego 10.

Wer kann bis 8. 2. 26 10 cbm **trockene**
Kiefernbohlen
rein, ohne Flecke, 12 cm dick, 25 cm breit u. 5,20 m lang, gegen bar u. preiswert bis zur nächsten Bahnstation **liefern? Jan Witucki,** Bauunternehmer, **Kcynia.** 1200

---

100 Weiden-Kartoffelkörbe
aller Art hat abzugeb. Offerten unt. **O. 1213** an die Geschst. d. Ztg.

800
Strauch-Besen
(Birkenreisig) sind zu verkaufen. Erbitte Off. mit Preisangabe und Lieferungsbeding. unt. **J. 1198** a. d. Gst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimm. zu verm. **Zacisze 3,** unt. r. 1120

Möbl. Zim. a. solid. Herrn zu vermiet. 1152 **Kordeckiego 14, I, r.**

Möbl. Zimmer zu vrm. **Lubelska 29,** rechts. 1196

Möbl. Zimm. an bess. Herrn z. 1. 2. zu vermiet. 1142 **Bahnhofstr. 3, II.**

1-2 möbl. Zimmer an 2 Person., auch Ehepaar, zu vermieten. **Promenada 1, II Tr. r.**

Möbl. Zimm. zu verm. 1102 Dworcowa 1a. I.

Eleg. möbl. Zimm. mit all. Komf., wie Tel., Ztrh. 2c., von sof. z. vm. 1209 **Dworcowa 30, II, I.**

Möbl. Zimmer an Herrn zu verm. 1214 **Garbary 31, II.**

Möbl. Zimmer zu vermieten **Hermana Frankego 4, II.** 1211

Schön sonnig. Zimmer m. od. o. Pens. v. sof. zu verm. **Błonia 23,** p. r.

Wohnungen

Wohnungstausch.
Suche 4—6-Zimmerwohnung, mögl. **östl. Stadtteil auch Schröttersdorf gelegen,** von sofort oder später. **Tausche** auch **nach Bydgoszcz** mit Einfamilienhaus, (bill. Miete 1½ Morgen Gartenland in kl. Grenz-Kreisstadt Pommerellens gelegen. Für Rentiere u. Maschinenhandlung geeignet. Offerten unter **S. 1485** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junges, kinderloses Ehepaar sucht von sofort oder später
4-Zimmerwohnung
mit Zubehör
direkt vom Hausbesitzer. Friedensmiete für 1—1½ Jahr im voraus.
Off. unt. **R. 1224** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.